Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1913

44 (21.2.1913)

urn:nbn:de:gbv:45:1-239831

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 44 — Freitag den 21. Februar 1913 — 123. Jahrgang.

Erstes Blatt

Die französische Militärvorlage.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Die Franzosen hatten ihr viel erörtertes Kadergesetz als eine Antwort auf die letzte deutsche Militärvorlage bezeichnet. Bis jetzt ist dieses Kadergesetz, welches im Dezember v. J. von der Deputiertenkammer angenommen wurde, noch nicht im Senat erledigt, und schon schicken unsere Nachbarn jenseits der Vogesen sich an, auf die neue deutsche Militärvorlage, bevor sie sie kennen, die Antwort zu geben, wobei mit ganz ungewöhnlichen Uebertreibungen gearbeitet wird. Behauptet doch die republikanische Action, daß Deutschland für diesen Herbst 865 000 Soldaten in Bereitschaft haben wird.

Welches ist diesen stark übertriebenen Ziffern gegenüber die wirkliche Friedensstärke Deutschlands und die Frankreichs? Nach dem Etat für 1912 beläuft sich das deutsche Heer, einschließlich Unteroffizieren und Einjährigen aber ohne Offiziere, auf 609 545 Mann. Nach dem Etat von 1913 soll es auf 638 353 Mann gebracht werden, wozu noch annähernd 28 000 Offiziere und nahezu 65 000 Mannschaften und Offiziere der Marine kommen. Vergleicht man nur die Anzahl der Bataillone, so würde sich anscheinend die Rechnung für Frankreich günstiger stellen, denn den 651 Bataillonen, über die Deutschland nach den bisherigen Festsetzungen bis zum Jahre 1915 verfügen würde, kann Frankreich 669 Bataillone gegenüberstellen. Aber ein solcher Vergleich hinkt, denn während die Infanteriekompagnie in Frankreich nur 115 Köpfe zählt, beträgt der Kompagniestand bei uns nach dem mittleren Etat 142, nach dem hohen Etat, den die neue Militärvorlage für alle Kompagnien durchführen will, sogar 180. Der Friedensstand der französischen Armee wird nach dem Etat für 1912 auf 555 000 Mann ohne Offiziere und ohne die Marine bemessen. Doch wird diese Rechnung vielfach bestritten, und zwar rechnen die Einen weniger, die Anderen mehr heraus.

Die neue deutsche Militärvorlage will, nach dem, was darüber nach und nach in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, die noch fehlenden 20 dritten Bataillone der kleinen Infanterieregimenter aufstellen, die niedrigen Etats der 73 schon bestehenden Bataillone erhöhen und 93 weitere Maschinengewehrkompagnien bilden. Zu dieser Verstärkung der Infanterie soll die Vermehrung der Kavallerie um ein weiteres Regiment (ein Regiment enthält schon der Etat von 1913) und 5 einzelne Eskadrons treten, während bei den Feldartilleriebatterien mit niedrigem Etat diesere erhöht und etwa 10 Radfahrerkompagnien neu gebildet werden sollen. Das würde eine weitere Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um etwa 40 000 Mann bedeuten, während einzelne Angaben sogar von einer Erhöhung um 50 000 Mann sprechen.

Dieser angekündigten Militärvorlage gegenüber ist man nun nach den Meldungen aus Paris in Frankreich zu einer ungeheuren Anspannung der militärischen Kräfte entschlossen. Zwar hat der Ministerpräsident Briand die Angaben des Temps für verfrüht erklärt, aber er hat doch zugegeben, daß der Deputiertenkammer noch vor Ostern eine Militärvorlage zugehen soll, deren Kosten, auf 4 bis 5 Jahre verteilt, im ganzen 500 bis 600 Millionen Franks betragen werden. Aus den Angaben des Temps und den weiteren Mitteilungen geht hervor, daß man dabei einmal die Taktik der kleinen Mittel verfolgen will, nämlich Vermehrung der Kapitulanten, Einreihung des Personals der Militärverwaltung in die Truppenteile und sogar eine stärkere Rekrutierung unter den Eingeborenen Nordafrikas. Aber man ist sich an der Seine doch klar darüber, daß, nachdem das Kadergesetz die stärkste Anspannung der militärischen Rekrutierungsmöglichkeiten bedeutete, auf diesem Wege nichts mehr zu erreichen ist. Denn tatsächlich wird in Frankreich schon jetzt jeder einigermaßen dienstfähige oder sogar wehrfähige Mann eingestellt, und angesichts der unaufhaltsam zurückgehenden Geburtenzahl muß in der Folge eher mit einer Verringerung der Rekrutenjahrgänge gerechnet werden.

Unter diesen Umständen will das Kabinett Briand im Einverständnis mit dem neuen Präsidenten Poincaré zu dem letzten, noch übrig bleibenden Ausweg greifen, nämlich zu einer Erhöhung der Dienstzeit, um auf diese Weise einen Rekord der Friedenspräsenzstärke zu erreichen. Nun hat der Ministerpräsident Briand erklärt, daß entgegen den Angaben des Temps nicht von einer Wiedereinführung der 3jähr. Dienstzeit für die gesamte Armee die Rede sei, die anscheinend das Ideal des gegenwärtigen Kriegsministers ist, und so dürfte man wohl des so jäh gestürzten Millerands Plan einer dreijährigen Dienstzeit für die Kavallerie und die Artillerie wieder aufnehmen, obwohl sich die französische Presse gegen diesen Plan noch aus Gründen der „Egalité“ sträubt. Daß es den Franzosen dadurch gelingen kann, ihre Friedenspräsenzstärke wesentlich, möglicherweise über den Stand des deutschen Heerese zu erhöhen, kann füglich nicht bestritten werden, aber den Vorsprung, den wir durch unsere größere Rekrutierungsmöglichkeit und durch unsere stärkere Reserve haben, kann Frankreich nicht mehr einholen. Die Menschenproduktion können uns die Franzosen nun einmal nicht nachmachen!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 19. Febr. Bei dem Festmahl des Deutschen Handelstages im Zoologischen Garten brachte Präsident Dr. Kaempf das Hoch auf den Kaiser, die Bundesfürsten und freien Städte aus. Auf die Begrüßung der Ehrengäste durch den Vizepräsidenten Geh. Kommerzienrat Vogel-Chemnitz erwiderte der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg etwa folgendes:

Meine Herren! Ein hervorragender liberaler Politiker hat letzthin den vielleicht etwas ketzerischen Ausspruch getan, daß es an der Zeit sei, daß Deutschland sich etwas entpolitisiere, vielleicht im Hinblick darauf, daß man heutzutage so leicht Politik mit dem Krieg aller gegen alle verwechselt. Da betrachte ich es als wirkliches Glück, daß im Deutschen Handelstage und im Deutschen Landwirtschaftsrat — ich nenne in diesem Augenblick nur diese beiden, weil sie in diesen Tagen besonders hervorgetreten sind — wir in diesen Körperschaften berufsständige Vertreter haben, die kein politisches Agitationsbedürfnis kennen, sondern Politik treiben, indem sie praktisch für das Wohl der von ihnen vertretenen Berufszweige arbeiten. So haben sie sich ihren Platz neben den Parlamenten erobert und behauptet, und Sie können gewiß sein, daß wir ihrer Arbeit vollste Aufmerksamkeit schenken. Im Rückblick auf die Zeit vor hundert Jahren hat Ihr verehrter Herr Präsident und ihm folgend Herr Geheimrat Vogel in warmen Worten Zeugnis dafür abgelegt, daß Opfermut und Hingabe an das Vaterland heute die gleichen sein sollen wie damals. Als unsere Väter in den Freiheitskampf zogen, da glich

---

Nachdruck verboten.

Copyright 1912 by Anny Wothe, Leipzig.

Strandgut.

Ein Roman aus dem Westerländer Badeleben

von Anny Wothe.

16) (Fortsetzung.)

Ein bitteres Lächeln huschte über das Kindergesichtchen und ließ es um Jahre älter erscheinen. Syrtas Augen hingen an der grollenden Flut, die auf ihren weißen Wogenkämmen jetzt eine große Schiffsplanke an das Ufer führte.

„So wie das Strandgut dort, Baron, so schwanke auch ich auf dem Meer des Lebens. Freigut! Ein jeder kann mich nehmen. Keinem bin ich zu eigen, keinem gehört mein Herz.“

Befremdet sah Baron Bünau das Mädchen an. Was wollte sie damit sagen? War sie sich der Tragweite ihrer wirren Worte überhaupt bewußt?

„Gnädiges Fräulein, Sie sind in schlechter Laune. Wer hat Sie denn geärgert, daß Sie so bitter Dinge heraussprudeln, die, Verzeihung, Sie ja noch gar nicht beurteilen können?“

Syrta stützte den Ellenbogen auf ihr Knie und barg ihr Köpfchen nachdenklich in die Hand.

Wie ein Abwägen war es in ihren Augen.

„Sie fragen sich jetzt,“ fuhr Hasso mit einem leisen, zärtlichen Klang in der Stimme fort, „ob Sie mir vertrauen können. Habe ich recht?“

Sie nickte mit einem freimütigen Lächeln, das sein Herz wieder schneller klopfen ließ.

„Und Sie wollen mir vertrauen?“

Bekümmert schüttelte Syrta den Kopf.

„Ich kann und darf nicht, Baron, so gern ich auch möchte. Mir hilft keiner, auch Sie nicht.“

„Es käme doch auf die Probe an, gnädiges Fräulein. Wenn ich Ihnen sage, daß ich gern und freudig alles tun würde, um Ihnen zu helfen, wenn ich Ihnen sage, daß ich mein Leben —“

„Halt, Baron! Versprechen Sie nichts, was Sie nicht halten können!“

Hasso rückte seinen Strandkorb mit einem jähen Ruck dicht an den ihren. Mit warmem Druck griff er nach ihrer kleinen Hand.

„Syrta,“ rief er leidenschaftlich. „Sie spielen mit mir!“

„Nein, Baron Bünau, mit Ihnen nicht, nur mit den anderen.“

„Und warum das? Fühlen Sie denn nicht, wie es mich kränkt und peinigt, wie ich es oft kaum ertragen kann, wenn Sie mit den andern scherzen und lachen? Heute den und morgen den mit so strahlenden Augen ansehen, als wollten Sie ihm eine Welt von Glück verheißen?“

Syrta zuckte die Achseln.

„Warum soll ich nicht mit den Männern spielen? Machen die Männer es denn mit uns anders? Hand aufs Herz, Baron, sind Sie sich immer über Ihre Gefühle klar? Neigen Sie nicht heute dieser, morgen jener schönen Frau zu, ohne daß Sie darin denken, es wäre leichtfertig, oder gar schlecht von Ihnen? Das Leben besteht eben aus Kompromissen. Ob ich nun heute den Westernburg bevorzuge und morgen den Ullinger, bleibt sich doch wirklich gleich. Zuletzt nehme ich den mit lachendem Munde und weinendem Herzen, den Mama für die beste Partie hält, das heißt, ich werde genommen. — „Strandgut“ ohne Willen, ohne Widerstreben, denn gegen den Willen meiner Mutter gibt es kein Auflehnen. Wie ein Stück Ware wird sie mich an den Meistbietenden verhandeln. Und weil ich das weiß, weil ich die Ueberzeugung habe, daß über kurz oder lang doch alles vorbei ist, darum will ich hier in diesen paar Wochen — eine Gnadenfrist, die mir gegeben — noch recht nach Herzenslust herumtollen und genießen. Da will ich lachen und fröhlich sein, so recht aus Herzensgrunde.“

„Ja, und mit lächelndenm Munde allen Männern die Köpfe verdrehen, daß sie ganz blind und toll werden, und an diesem Lächeln, das alles verheißt und nichts gewährt, zugrunde gehen müssen,“ kam es grollend aus Bünaus Munde, dem ein Augenblick fast der Atem gestockt hatte, bei den Worten, die Syrta über ihre Mutter äußerte.

Syrta v. Haßberg zuckte hochmütig die schmalen Schultern.

„Als ob sich die Männer ein Gewissen daraus machten, wenn ich aus Liebe zu ihnen zugrunde gehen würde. An Liebe glaube ich nicht, Baron, höchstens an den Tanz um das goldene Kalb.“

Bünau sah dem Mädchen, das da so leichtfertig urteilte, zürnend in die schönen klaren Augen.

„Welch traurige Erfahrungen müssen Sie bei Ihrer Jugend gemacht haben, daß Sie so reden können, gnädiges Fräulein!“

„Erfahrungen? Bei unserem Nomadenleben, wo jeder Laffe sich berechtigt glaubt, uns aufs Korn zu nehmen, um vielleicht mit meinem Gold noch gnädig meine Person mit in den Kauf zu nehmen, habe ich die sonderbarsten Dinge erlebt. —

Was sehen Sie mich denn so verzweifelt an, als sei ich ein ganz verlorenes Schaf? Reut es Sie, mir vorhin Ihren Schutz und Ihre Hilfe angeboten zu haben?“

Hasso nahm die schlanke, ganz kalte Kinderhand zärtlich zwischen seine beiden von der Sonne leicht gebräunten Hände. Und er hielt sie fest, obwohl diese Hände wie ein paar scheue Vögel davonflattern wollten.

„Was Sie mir da weißmachen wollen, gnädiges

Landesbibliothek Oldenburg

im preußischen Staate Handel und Industrie einer Treibhauspflanze, die künstlich gestützt und gehalten werden mußte. Heute breiten deutscher Handel und deutsche Industrie als mächtiger Baum ihre Zweige weit hinaus. So dürfen wir hoffen, daß neben unserer starken Wehr diese völkerverbindende Arbeit des deutschen Kaufmanns uns helfen wird, den Frieden, für den wir unsererseits immer eingetreten sind, auch fernerhin zu erhalten. (Lebhafter Beifall). Freilich, dessen müssen wir uns bewußt bleiben, gerade in den kaufmännischen Betrieben sind Erfolge nicht in unbedachtem Drauflosgehen, sondern dem umsichtigen Vorwärtsschreiten, dem Festhalten an allen Vorzügen deutscher Art und Arbeit, an der Treue — ich möchte sagen an der soldatischen Treue im großen und kleinen — in Gründlichkeit und Zuverlässigkeit und Ausführung, an dem Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis beschieden. Möge in solcher Art, meine Herren, deutscher Handel und deutsche Industrie unter Führung des Deutschen Handelstages fortschreiten von Erfolg zu Erfolg, mitbauend an der Größe, und miterhaltend, die beste Friedensbürgschaft, die Stärke unseres Vaterlandes. Darauf erhebe ich mein Glas mit dem Rufe: Deutschlands Handel, Deutschlands Industrie, Deutschlands Schifffahrt hoch, hoch, hoch! (Lebhafter Beifall.)

Die Fahrkartensteuer. In der vorgestrigen Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte Minister von Breitenbach, die Fahrkartensteuer habe sehr ungünstig auf die Frequenz der ersten Wagenklasse eingewirkt. Er persönlich sei einer Aufhebung der Fahrkartensteuer sehr geneigt, nicht aus fiskalischen Gründen, sondern aus verkehrstechnischen Interessen, damit eine bessere Verteilung auf die einzelnen Wagenklassen erfolgen könnte. Der Aufhebung der Fahrkartensteuer steht aber die Tatsache entgegen, daß das Reichsschatzamt auf ihren Ertrag nicht verzichten zu können erklärt habe. Die Fahrkartensteuer habe 1911 in Preußen 14,3 Millionen gebracht. Von 1913 an würden alle neuen D-Züge, erklärte der Minister ferner, mit elektrischer Akkumulatorenbeleuchtung versehen werden.

Mexiko.

Washington, 19. Febr. Präsident Taft hat ein Telegramm des provisorischen Generalgouverneurs von Mexiko erhalten, der ihm meldet, die Regierung Maderos sei überwunden und Friede und Wohlfahrt würden von nun an in Mexiko herrschen. Ein weiteres Telegramm aus Mexiko besagt, daß Gustavo Madero, ein Bruder des ehemaligen Präsidenten, heute standrechtlich erschossen worden ist.

Newyork, 19. Febr. Madero ist als Gefangener nach dem jetzt von den Truppen Diaz' besetzten Nationalpalast gebracht worden. General Huerta und Diaz unterzeichneten in der amerikanischen Botschaft ein Uebereinkommen, wonach Huerta bis zur Erwählung eines Nachfolgers für den Präsidenten als provisorischer Generalgouverneur proklamiert wird, Diaz den Oberbefehl über die Armee übernimmt und General Blanquet dem General Huerta als Berater zur Seite steht. Die Rebellen und die Bundestruppen fraternisieren miteinander.

Der Balkankrieg.

Cetinje, 19. Febr. (Aus amtlicher montenegrinischer Quelle.) Die Beschießung von Skutari wird mit Erfolg fortgesetzt. Gegen den linken Flügel der Kolonne Martinowitsch, die das Dorf Zuos besetzt hält, eröffnete der Feind von Brdika aus ein heftiges Artilleriefeuer; die Montenegriner erwiderten energisch und brachten die türkischen Geschütze zum Schweigen. Das Feuer der türkischen Artillerie blieb wirkungslos. Auf den übrigen Punkten herrscht bis auf einige unbedeutende Scharmützel Ruhe. Die Montenegriner rüsten sich zum Angriff.

Konstantinopel, 19. Februar. Aus Gallipoli und Bulair wird starker Schneefall gemeldet. Mehrere Personen sollen erfroren sein.

Konstantinopel, 19. Febr. (Von einem Privatkorrespondenten.) Nach Berichten nichttürkischer Augenzeugen über die Ereignisse bei der Landung bei Tschartköj sind diese Versuche vollkommen geglückt. Die Bulgaren wurden unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Die Verluste der Türken an allen drei Kampftagen, 8., 9. und 10. Februar, betragen nur 17 Tote und 53 Verwundete. Die Wiedereinschiffung der Truppen erfolgte auf Befehl aus Konstantinopel, ohne Belästigung seitens der Bulgaren. Auch stellen sich die bulgarischen Nachrichten über die Kämpfe bei Bulair nach Berichten aus den oben erwähnten Quellen als stark übertrieben heraus, da die Bulgaren nirgends an Terrain gewannen.

Die Gerüchte von der Einnahme zweier Forts vor Bulair durch die Bulgaren bestätigen sich nicht.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19 Febr. Im Reichstag wurde heute der vom Zentrum eingebrachte Gesetzentwurf, der die Aufhebung des Jesuitengesetzes vom 4. Juli 1872 beantragt, mit den Stimmen des Zentrums, der Polen, Elsässer, Sozialdemokraten und einiger Freisinnigen angenommen. Dieser Beschluß des Reichstags steht in schärfstem Widerspruch zu der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. November 1912, in der die Aufrechterhaltung der grundlegenden Bestimmungen des Jesuitengesetzes und der gegenwärtigen Praxis in der Handhabung des Jesuitengesetzes als unerläßlich bezeichnet ist.

Es schloß sich die zweite Lesung des Gesetzes sofort an.

Abg. Dr. Erdmann (Soz.): Wir sind für den § 1, stimmen aber gegen den zum § 2 vorgelegten Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei, da wir es nicht den Einzelstaaten vorbehalten wollen, Ausnahmegesetze aufrechtzuerhalten. Nicht dem Zentrum zuliebe, auch nicht den Jesuiten zuliebe stimmen wir für die Aufhebung des Jesuitengesetzes, sondern weil es eben ein Ausnahmegesetz ist.

Damit schloß die Debatte. § 1 wurde mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten, Polen, Elsässer und des fortschrittlichen Abg. v. Payer angenommen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr. Vp.): Wenn das Zentrum erklärt, daß die landesgesetzlichen Bestimmungen von der Aufhebung des Jesuitengesetzes unberührt bleiben, dann sind wir bereit, den Antrag zurückzuziehen.

Abg. Graf v. Westarp (kons.): Wir stimmen dem Antrage nicht zu, da er etwas Selbstverständliches enthält.

Abg. Schultz-Bromberg (Reichsp.): Der Antrag würde Unsicherheit schaffen, deshalb lehnen wir ihn ab.

Abg. Gröber (Zentr.): Ich muß mich namens des Zentrums gegen den Antrag Ablaß aussprechen. Es handelt sich in der Frage um das Verhältnis von Reichsrecht zu Landesrecht. Reichsrecht geht dem Landesrecht vor. Im Zweifelsfalle haben die Gerichte zu entscheiden.

Abg. Junck (natl.): Der Antrag mag nicht notwendig sein, er enthält etwas Selbstverständliches, wir stimmen ihm aber zu. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr. Volkspartei): Wir würden den Antrag gern zurückziehen, tun dies aber nicht, weil das Zentrum sich um eine klare Erklärung herumdrückt.

Der § 2 wurde angenommen, der Antrag der Fortschrittlichen gegen die Stimmen der fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen abgelehnt.

§ 3 (Inkrafttreten des Gesetzes) wurde ohne Debatte angenommen, ebenso das Gesetz im ganzen.

Auf Antrag Dr. Spahn (Zentr.) wurde sofort die dritte Lesung vorgenommen.

Diese passierte ohne Debatte.

In der Gesamtabstimmung wurde die Vorlage mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten, Polen, Elsässer, des Dänen Hanssen und der fortschrittlichen Abgeordneten v. Payer, Dr. Braband und Kerschensteiner angenommen. (Lebhafter, wiederholter Beifall im Zentrum, Zischen bei den Nationalliberalen, Freisinnigen und rechts.)

Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Namentliche Abstimmung über die Ostmarkenzulage; Rechnungssachen; Postetat; Reichseisenbahnamt.

38. Hauptversammlung des Deutschen Handelstages.

S. & H. **Berlin,** 19. Februar

In Gegenwart des preußischen Handelsministers sowie von Vertretern zahlreicher Reichs- und Staatsbehörden, Handelskammern und kaufmännischen Organisationen aller Art trat heute vormittag im Langenbeckhause der Deutsche Handelstag zu seiner 38. Vollversammlung zusammen. Zunächst beschäftigte sich die Versammlung mit dem Thema „Der Verkehr mit Leuchtöl", wozu folgende Ausschuß-Resolution vorlag: „Der Deutsche Handelstag ist grundsätzlich der Schaffung von Staatsmonopolen, sofern nicht zwingende Gründe im öffentlichen Interesse dafür vorliegen, abgeneigt, er erblickt indessen in der Entwicklung, die der Leuchtölvertrieb unter der Herrschaft der Standard Oil Company genommen hat, eine Gefahr, der das Reich entgegentreten sollte. Der vom Bundesrat beschlossene und dem Reichstag vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Leuchtöl kann nur dann als Grundlage dafür dienen, wenn für die Vertriebsgesellschaft die Beschaffung einer ausreichenden Menge von Leuchtöl zu mäßigen Preisen gewährleistet ist. Außerdem ist für eine angemessene Entschädigung des Zwischenhandels und der Angestellten, für eine hinreichende Berücksichtigung des Kleinhandels und dafür zu sorgen, daß das Bestreben der chemischen Industrie nach Entwicklung eines einheimischen Raffinationsgewerbes gefördert wird."

In der Diskussion über dieses Thema machte Regierungsrat Dr. Kestner vom Reichsschatzamte die Mitteilung, daß als Ergebnis der abgeschlossenen Vorverträge feststehe, daß die Versorgung Deutschlands mit Petroleum auch ohne die Standard Oil Company möglich sei. Die Reichsregierung wisse wohl, daß es für den Deutschen Handelstag schwer sei, einem Staatsmonopol zuzustimmen. Aber es habe sich gezeigt, daß es keinen anderen Weg gebe, als wenn das Reich selbst die Versorgung mit Leuchtöl in die Hand nehme; denn es habe keine Möglichkeit gegeben, mit der Standard Oil Co. zu einem Garantievertrage hinsichtlich bestimmter Preise für die Konsumenten zu gelangen. — Nach weiterer Debatte, in der auch Gegner des Regierungsentwurfs zu Worte kamen, wurde mit 320 gegen 72 Stimmen die Ausschuß-Resolution angenommen mit dem Zusatz, daß

Fräulein, ist ja alles Unsinn. Irgend etwas hat Sie verletzt, hat Sie aus dem inneren Gleichgewicht gebracht, und nun möchten Sie gleich das ganze Leben hinwerfen und alles grau in grau sehen. Das Leben, mein kleines Fräulein, hat denn doch einen anderen Zweck, als Ihre Uebellaunigkeit es ausmalt. Tausend Wunder und tausend süße Dinge birgt es, die sich aber dem Weibe erst dann erschließen, wenn es wirklich liebt, selbst wenn die Liebe Leid in sich trägt, bitteres Leid. Und darum bitte ich Sie, Fräulein v. Haßberg, versuchen Sie einmal ohne Bitterkeit, ohne Haß und ohne" — — er zögerte — „Leichtfertigkeit, Ihr Leben zu betrachten, und Sie werden vielleicht zu der Erkenntnis kommen, daß es noch andere Werte zu bieten hat, als ein bißchen Flirt und Koketterie. Haben Sie nie jemand gehabt, den Sie wirklich liebten?"

Syrta schüttelte ernst nachsinnend den Kopf.

„Mein Vater starb früh. Er war zu gütig zu mir, aber ich weiß, daß ich nicht allzu traurig war, als der Tod ihn mir nahm. Er war immer scheu und in sich gekehrt, als drücke schweres Leid seine Seele. Meine Mutter hat mich nie verstanden, und ich glaube — ja hart das klingt — sie hat mich auch nie geliebt. Ihre ganze Liebe gilt meinem Bruder Jan. Für den lebt und stirbt sie. Er ist das einzige Kind aus der ersten Ehe meiner Mutter."

„Und Sie lieben diesen Bruder nicht?"

Syrta schauerte leise zusammen.

„Nein, ich fürchte ihn zu sehr. Er ist hart, brutal und dann" — hier wurden ihre Augen groß und weit und ihr Mund neigte sich fast flüsternd zu Hassos Ohr — „ich glaube, er spielt. Hüten Sie sich vor ihm, ich flehe Sie an, gehen Sie ihm aus dem Wege, er ist ein entsetzlicher Mensch und — ich schäme mich, daß er mein Bruder ist."

Bünau blickte mit einem Gemisch von Unbehagen und zärtlicher Sorge auf das junge Menschenkind, das immer näher an ihn heranrückte, und plötzlich weit die Arme den Wellen entgegenbreitend, befreit aufatmete:

„Ach, wie das wohltut, sich einmal so aussprechen zu können, nicht zu fürchten, mißverstanden zu werden, und das Gefühl zu haben, nicht ganz allein zu sein."

„Syrta," kam es leidenschaftlich von Hassos Lippen „Syrta!"

Ihre Augen wurden ganz dunkel, und ihre Hände den seinen mit einem heftigen Ruck entziehend, rief sie indem sie schnell aufsprang:

„Sie sollen mich nicht so ansehen, ich will es nicht."

„Kind, Kind," begütigte er, während er fühlte, wie ihm heiß das Blut zum Herzen stürmte.

Es war ihm, als müsse er die zarte Kindergestalt in seine Arme reißen, und sie weit forttragen von hier, um sie für immer an seiner Brust zu bergen, und doch war etwas in ihm, das ihn warnte.

Syrta verschränkte jetzt die schmalen Hände fest ineinander und, die Augen unbeweglich auf das noch immer grollende Meer gerichtet, sagte sie zu Bünau, der sich ebenfalls erhoben hatte und nun groß und stolz vor ihr stand:

„Sie dürfen nicht so zu mir sein, wie alle die anderen, Baron, hören Sie, Sie dürfen nicht! Es würde mir weh tun, und ich will an Sie und an Ihre Güte wie an etwas Großes, Heiliges zurückdenken, wenn unsere Wege auseinandergehen."

„Und müssen diese Wege auseinandergehen, gnädiges Fräulein?"

„Ja!"

Wie kalt und hart das „Ja" klang. Bünau schauderte leise zusammen. Und plötzlich war es ihm, als umhülle diese schlanke, anmutige Mädchengestalt da vor ihm ein dunkles Geheimnis, etwas, was sie weit von ihm trennte.

Er sah nicht das bittere Lächeln um Syrtas Mund, als sie jetzt den Südwester tiefer über die braunen Locken in die Stirn zog, um die aufsteigenden Tränen zu verbergen.

Wie verstört war Bünau plötzlich. Er kannte sich selber nicht mehr aus. Er, sonst so zielbewußt, so klar in seinem Denken, seinen Anschauungen, kam sich vor wie ein Primaner, dem sich die erste Liebe ins Herz gestohlen, und der mit den wild auf ihn einstürmenden Gefühlen nichts anzufangen weiß und sich nicht retten kann aus dem wilden Wirbel, der ihn erfaßt.

„Haben Sie nie eine Freundin gehabt?" lenkte er gepreßt das Gespräch wieder in harmlosere Bahnen.

Syrta schüttelte stumm den Kopf.

„Kennen Sie Ray Lassen, die schöne Westerländerin, die jeden Morgen im Familienbad Aufsehen erregt?"

„Flüchtig, Baron. Was ist mit ihr?"

„Ich möchte so gerne, daß Sie Ray Lassen näher kennen lernen. An ihrer Ruhe und Abgeklärtheit, an ihrer reifen, inneren Schönheit, die in so jungen Jahren erstaunlich ist, würden Sie vielleicht einen tiefen, inneren Halt, eine Schutzwehr für Ihre, verzeihen Sie, oft nur allzu flüchtigen Gedanken und Gefühle finden."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

das Wort „Leuchtöl" ergänzt werden soll durch die Worte „in guter Qualität".

Zum folgenden Punkt der Tagesordnung „Konkurrenzklausel im Handelsgewerbe" einigte sich der Handelstag auf eine Ausschußerklärung, welche den Grundsatz der bezahlten Karenz verwirft, und ebenso den Grundsatz, daß die Verbindlichkeit der Konkurrenzklausel von einer Mindestgrenze des Gehalts abhängig gemacht werden soll. — Schließlich beschäftigte sich der Handelstag heute noch mit der Frage des Verkehrs mit Nahrungs- und Genußmitteln und nahm hierzu eine Erklärung an, wonach bei Erlaß weiterer Verordnungen auf diesem Gebiete die interessierten Kreise gehört werden sollen.

Vermischtes.

* **Amerikanische Heiratsgeschichten.** Das „Buch für Alle" teilt über dieses Thema nachstehende amüsante Beispiele mit: In einer Bostoner Zeitung erschien folgendes Inserat: „Witwer ohne Anhang, der zurückgezogen lebt, wünscht in der Absicht auf baldige Heirat mit Dame in Korrespondenz zu treten, die über vierzig Jahre alt ist, wenig Vermögen besitzt und nur ein Bein hat." — Ein einsamer Junggeselle, der seiner Körpergröße wegen allgemein bekannt war, kam zu der Ueberzeugung, daß er auf gewöhnlichem Wege keine Lebensgefährtin finden könnte, die für ihn groß genug sei, und er gab daher in einer Newyorker Zeitung folgende Anzeige auf: „Eine Frau wird gesucht, die nicht gerade jung oder reich zu sein braucht, dafür aber mindestens sechs Fuß sieben Zoll groß sein muß." — In Connecticut wurde jüngst in der Zeitung eine Frau gesucht, deren erster Mann hingerichtet worden sein müsse, damit sie nicht immer sagen könne, was für ein „ganz anderer Mann" doch ihr erster gewesen sei. — Viel Aufsehen erregte es vor einigen Jahren in St. Louis, als bekannt wurde, daß eine junge Dame sich einem Geiste antrauen lassen wollte. Ein junger Mann aus ihrem Bekanntenkreise war gestorben, und sie erklärte ihren verwunderten Freunden und Verwandten, daß sie seine körperlose Seele heiraten wollte. Mit der üblichen Feierlichkeit wurde die Trauung auch vollzogen, und obgleich es eine sehr einseitige Sache war, versicherte die Braut dennoch, daß sie mit ihrem „Geistergemahl" sehr glücklich sei.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Febr. Das Befinden des Charlottenburger Oberbürgermeisters Schustehrus war um ein Uhr nachts unverändert. Sein Zustand ist nach wie vor äußerst bedenklich.

In dem Prozeß gegen den sog. Spielerkönig Rudolf Stallmann alias Baron Korff-König ist Termin zur Hauptverhandlung auf den 26. März angesetzt. Man rechnet damit, daß die Verhandlung vierzehn Tage andauern wird.

Wie das Berl. Tagebl. berichtet, machte im Strafgefängnis zu Plötzensee der 24 Jahre alte Artist Schlick einen Selbstmordversuch, indem er, als er mit Näharbeiten beschäftigt war, mehrere Nadeln verschluckte. Er wurde in bedenklichem Zustande nach der Charité gebracht.

Petersburg, 19. Februar. In der heutigen Sitzung der deutsch-russischen Literaturkonferenz sind je drei Russen und Deutsche zur endgültigen Redigierung der Konvention gewählt worden.

Madrid, 19. Febr. Der Ministerpräsident Romanones erklärte, die Besetzung von Tetuan sei lediglich erfolgt, um die Ordnung unter den Grenzstämmen aufrechtzuerhalten. Ein Regiment Kavallerie ist heute von Algeciras nach Ceuta abgegangen, um die von dort entsandten Truppen zu ersetzen.

Washington, 19. Febr. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird die neue mexikanische Regierung nicht eher formell anerkennen, als bis diese bewiesen hat, daß sie fähig ist, aus dem augenblicklichen Chaos den Frieden wiederherzustellen. Kriegsschiffe und Marinetruppen werden nach wie vor vor Guantanamo zusammengezogen.

Washington, 19. Februar. Das Repräsentantenhaus hat auf Tafts Veto hin das Gesetz abgelehnt, das die Einwanderung von Analphabeten verbieten sollte.

Mexiko, 19. Februar. Gustavo Madero wurde allgemein für mächtiger gehalten als der Präsident selbst. Sein willkürliches Verhalten scheint der erste Anstoß zu der revolutionären Bewegung gewesen zu sein. Die Truppen der Revolutionäre sollen nicht vor Ablauf von zwei bis drei Tagen aus ihren Stellungen zurückgezogen werden, da man neuerliche Ruhestörungen befürchtet.

Hamburg, 20. Febr. In der Ringstraße sind zwei Straßenbahnwagen zusammengestoßen. Vier Personen wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Berlin, 20. Febr. (Reichstag.) Am Bundesratstisch Staatssekretäre Krätke und Kühn. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1,20 Uhr. Zunächst wird die revidierte Pariser Uebereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums und der Gesetzentwurf für die Ausführung der Uebereinkunft in dritter Beratung endgültig angenommen.

Kalkutta, 20. Febr. Die Gärung, die der Balkankrieg unter der muhamedanischen Bevölkerung verursacht hat, dauert unvermindert an. Ein gemäßigtes Bengalenblatt sagt: „Die Lage beginnt ernst zu werden, da die Hindus sich die extreme Bewegung und die Erregung unter den Muhamedanern zunutze machen." Das Blatt ermahnt die Regierung, Versammlungen zu verbieten, in denen der Krieg erörtert wird, andernfalls werde die Bewegung die gleiche Entwicklung nehmen, wie die Bewegung unter den Hindus.

Tokio, 20. Febr. Im Bezirke Kanda in Tokio ist heute früh Feuer ausgebrochen. Hunderte von Häusern sind niedergebrannt.

Wien, 20. Febr. Wie die Polit. Korr. aus unterrichteter Quelle aus Sofia berichtet, hat der bulgarisch-rumänische Gegensatz nunmehr durch das vereinte Eingreifen der Mächte an Schärfe verloren. Man glaubt, daß man einer mittleren Linie nicht mehr fern ist, und daß die bulgarische Regierung die Abtretung von Silistria unter gewissen Voraussetzungen nicht mehr als unmögliches Zugeständnis betrachtet.

Mexiko, 20. Februar. Die Vorbereitungen zur Ueberführung von Madero und seiner Familie nach Veracruz haben um Mitternacht begonnen. Fast zu der gleichen Zeit, da ihre Abdankungen im Kongreß verlesen wurden, kamen sie an der Eisenbahnstation an, wo ein Zug bereit stand. In einer besonderen Sitzung des Kongresses wurde Huerta zum Präsidenten der neuen Regierung gewählt. Auch Huerta steht bereits Anschlägen gegenüber. Er ließ den General Francesko Romero verhaften, der beschuldigt wird, an einer Verschwörung beteiligt zu sein. Ob die Verbannung Maderos durchgeführt werden wird, steht für den Augenblick nicht fest. Die Regierung wird ihn als verantwortlich ansehen für den Tod des Obersten Riverole, der im Augenblick der Verhaftung Maderos getötet wurde. Huerta veröffentlichte eine Erklärung, daß vor dem Staatsstreich zwei Anschläge gegen ihn verübt worden seien, die man Madero zuschreibt.

Amtliche Anzeigen.

Großherzogliche
Domänen-Inspektion.
Oldenburg, 19. Febr. 1913.

Bekanntmachung.

Die Domänen-Inspektion weist darauf hin, daß nach § 11 der Pachtbedingungen für Ackergroden die an den Wegen entlang führenden Gräben von den Pächtern der anstoßenden Pachtstücke zu unterhalten sind.

Linnemann.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Jever.

Jever, 6. Februar 1913.

Die Musterung der im Aushebungsbezirk Jever sich aufhaltenden Militärpflichtigen der Jahrgänge 1891, 1892 und 1893 und der älteren, die eine entgiltige Entscheidung noch nicht erhalten haben, findet in diesem Jahre an folgenden Tagen statt:

1. **Sonnabend den 22. Februar d. J. vormittags 9 Uhr**

für die Militärpflichtigen aus der Stadtgemeinde **Jever** und den Gemeinden **Wangeroog, Wiefels, Cleverns** und **Sandel.**

2. **Montag den 24. Februar d. J. vormittags 9 Uhr**

für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden **Accum, Fedderwarden, Sengwarden, Sillenstede, Pakens, Waddewarden, Wüppels** und **St. Joost.**

3. **Dienstag den 25. Februar d. J. vormittags 9 Uhr**

für die Gemeinden **Schortens, Sande, Westrum, Oldorf** und **Wiarden.**

4. **Mittwoch den 26. Februar d. J. vormittags 9 Uhr**

für die Gemeinden **Tettens, Middoge, Hohenkirchen** und **Minsen.**

Die Musterungen finden an jedem Tage in **Jever** im **Hotel zum schwarzen Adler** statt.

Mittwoch den 26. Februar d. J. findet daselbst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes — etwa 11 Uhr vormittags — die Verhandlung der erhobenen Reklamationen, die Losung des jüngsten Jahrganges und die Klassifikation statt.

Die Militärpflichtigen haben sich an den bestimmten Tagen zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachteile rechtzeitig einzufinden; die im Jahre 1892 oder früher geborenen haben ihren Losungsschein mitzubringen, ferner haben

a. die Schiffahrt treibenden Militärpflichtigen — auch Schiffshandwerker, Maschinisten und Heizer — ihre Schiffspapiere und Zeugnisse über gewerbliche Befähigung,
b. die Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes ihre Prüfungszeugnisse oder Anstellungsurkunden vorzulegen.

Zur Verhandlung der Reklamationen am 26. Februar haben die reklamierenden Angehörigen der betreffenden Militärpflichtigen — auch Geschwister usw., deren Arbeitsfähigkeit in Betracht kommt — rechtzeitig zu erscheinen, damit sie nötigenfalls der Ersatzkommission vorgestellt werden können.

Mücke.

Der Amtsanwalt.
Jever, 1913 Februar 12.

In der Nacht vom 1./2. d. M. ist die eiserne Einfriedigung beim Hause der Witwe Hülskötter hies. total schief gebogen, auch die Mauer beschädigt, sowie in der Nacht vom 9./10. d. M. daselbst das eiserne Einfahrtstor vollständig von dem Pfeiler abgebrochen und auf die Fahrstraße geworfen.

Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 10 Mk.

Ich ersuche um Nachforschung nach den Tätern. — Nr. 70 13.

J. V.: Carels.

Vermischte Anzeigen.

Marschhöfe.

Ein Marschhof mit 13 Hektar Weideland, höchster Kultur, neuen, modernen Gebäuden, 10 Min. vor Kreisstadt, an der Landstraße, 1630 Mark Reinertrag, muß zum 1. April bei 18- bis 20 000 Mark Anzahlung verkauft werden.

Günstige Gelegenheit.

Ein Marschhof, 60 Hektar, fast neue Gebäude, an der Landstraße, Land 1. und 2. Klasse, soll bei 40 000 Mark Anzahlung noch zum 1. April verkauft werden.

Ein Marschhof, 24 Hektar, im Felde, nahe der Kreisstadt belegen, gute Gebäude, Ländereien 1. und 2. Klasse, ist mit 12 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Grundstücksbörse
W. Wessel, Otterndorf.

Hohenkirchen. Landwirt Hermann Janßen läßt

Donnerstag d. 13. März d. J. nachm. 2 Uhr beg.

in und bei seiner Behausung daselbst öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

2 beste Pferde:

1 9jährigen Fuchswallach, flotten Einspänner, zugfest und automobilfromm,
4jährige Stute;

30 Hühner;

ferner: 2 gute Ackerwagen mit Aufsatz, Torfhecken, Dielen, Wagenstuhl, Wagenhebe, Hinterkette; Milchwagen, Erdkarre, 2 Schar-, Fuß- und Radpflüge, sowie 1 neuen Kultivator, versch. Eggen, Siltzeuge, Dreistöcke, Pflugketten, Bullenketten, Koppelstöcke, Acker- und Wagengeschirre, 1 kompl. Einspännergeschirr, 1 eis. Ackerschlitten, 1 fast neue Harkmaschine, 1 Heuwender, Dreschblock, 1 Rübenhacker, Handhacker, Rübenschneidemaschine, Jauchepumpe und Tonne, Dammhecken, Rollbaum, Damm- und Richelpfähle, 1 Kälbertrog, Drückebank und verschiedenes Acker-, Stall- und Milchgerät.

Käufer werden eingeladen.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Eine Kuh und ein Bullkalb zu verkaufen. Frau A. Eilers Wwe. Voßlapp bei Sengwarden.

Herren mit trockenem, sprödem dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und

Haar-schinn

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pfg.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Orig.-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25), alsdann gründliches Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Carl Breithaupt, Drogerie.**

1 frommes, zugfestes Pferd

preiswert zu verkaufen. Daselbst ist auch ein

Landolett

zu verkaufen. August Lotz.
Wilhelmshaven, Wilhelmstr. 2a.

Ein reinf. **Kuh- und ein Bullkalb** zu verkaufen.
Diedr. Behrens.
Neuengroden 111.

Ein schweres Bullkalb, schön von Farbe, hat zu verkaufen
H. Peters.
Pütthausen, Gem. Sengwarden

Ein gebr., gut erh. Rollwagen. 100 Ztr. Tragkraft, sowie 1 gebr. Federwagen mit neuem Aufsatz, passend für einen Händler, zu verkaufen.
Ant. Frerichs, Schmiedemstr.
Rüstringen, Werftstr. 102.

Landesbibliothek Oldenburg

Man muss
staunen
über die guten Erfolge des Fleckwassers
„Antifleckin“
aus der
Kreuz-Drogerie.
Im Nu! sind alle Flecke weg.

Fertige
Konfirmanden-Kleider.
Fertige
Konfirmanden-Anzüge,
Handschuhe,
Wäsche, Unterkleidung etc.
Bruns & Remmers,
Jever.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Tanzstunden-Kleider
in allen Grössen.
Bruns & Remmers.

F. G. T. O.

Sonntag den 23. Februar 1913 finden in **Schortens** in Klisches Restaurant durch die freie Guttempler-Loge Nordweststern

großes Theater,

humoristische Vorträge
(hoch u. platt, för jeden watt)
des berühmten plattdeutschen Volkshumoristen
Herrn Fr. Markfeld, Wilhelmshaven,
mit nachfolgendem
Ball
statt. Anfang 6 Uhr.
Eintritt für Herren 30 Pfg., für Damen 15 Pfg. Tanzband 75 Pfg.
Das Festkomitee.

Männergesangverein Tettens.
Unser
Stiftungsfest
findet **Mittwoch den 26. d. M.** unter Mitwirkung des Gemischten Chors Wangerland statt.
Anfang 7 Uhr
Freunde des Gesanges werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen.
Der Verein. E. Baumann.

Vers.-Ges. gegen Viehsterben für das nördl. Jeverland.
Hebung der erkannten Anlage Sonnabend den 22. Februar d. J. ab 2 Uhr nachmittags.
Waddewarden. Pielstick, Dept.

Vers.-Gesellsch. gegen Viehsterben für das nördl. Jeverland.
Sonnabend den 22. d. M. abends von 6 bis 7 Uhr Hebung der erkannten Anlage bei B. Eden, Oldorf. H. Janßen, Dep.
Oldorf, 18. Febr. 1913.

Konfirmanden-

Anzüge Mk. 12.—, 15.50, 18.00, 21.00, 25,00 etc.
Stiefel Mk. 6.25, 6.50, 7.00, 7.50.
Hüte, Wäsche, Schlipse usw.

Meine Preise sind enorm billig!

Julius Schwabe,
Jever.

Fertige
Konfirmanden-Anzüge,
elegant und billig,
empfehlen
Dopjans & Meemken,
Jever.

Preciosa in Jever.

Die Generalprobe beginnt Freitag den 21. ds. Mts. nachmittags präzise 5 Uhr.
Nur die Mitwirkenden haben Zutritt.

Freitag den 21. d. M. abends 9 Uhr
im Hotel zum schwarzen Adler

öffentlich. Vortrag

von Herrn Pastor Baars-Vegesack
über die Alkoholfrage.
Freie Aussprache. Eintritt frei.

Arbeiter-Radf.-Verein Kehre wieder Accum und Umgegend.
Einladung zu der **Sonntag den 23. Februar d. J.** in den festlich dekorierten Räumen des Herrn B. Eggers stattfindenden

großen öffentlichen
Preis-Maskerade.

Anfang 6,59 Uhr. Demaskierung 11 Uhr.
Ende, wenn's alle ist.
Doppelt besetztes Orchester. 7 wertvolle Preise.
Es werden prämiiert die erste Maske, die den Saal betritt, so wie die schönsten und originellsten Damen- und Herrenmasken. — Masken, die nach 10 Uhr kommen, sind von der Prämiierung ausgeschlossen.
Neu! Der Abmarsch des Accumer Landsturms nach dem Balkan. Neu!
Eintrittspreise: Damenkarte (maskiert) im Vorverkauf 75 Pfg., an der Kasse 1 Mk.; Herrenkarte (maskiert) im Vorverkauf 1 Mk., an der Kasse 1,25 Mk.; Zuschauerkarte im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.
Vorverkaufskarten sind zu haben bei B. Eggers-Accum, Barbier Göcken-Schaar sowie bei sämtlichen Mitgliedern.
Maskengarderoben sind im Lokale zu haben.
Um rege Beteiligung bitten
B. Eggers. das Komité.

Deutscher Bauarbeiterverband, Zweigverein Jever.
Außerordentliche Mitgliederversammlung
Sonnabend den 22. Februar abends 8½ in der Traube.
Tagesordnung:
Lohnbewegung 1913.
Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich. Der Vorstand.

Bürgerverein Sillenstede.
Umständehalber findet die Versammlung nicht am 23. Februar, sondern am **2 März** bei Joh. Becker in Sillenstede statt.
Der Vorstand.

Bürgerverein Sengwarden.
Sonntag den 23. d. M.
Versammlung.
Anfang 6 Uhr.
Um pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Karneval in Accum 1913.

Heini: Fidi, wo wullt Du Sönndag hen?
Fidi: Junge, Junge, dat weist noch nich,
frag' mi doch nich so dämelich —
na'n Maskenball in Accum!
Junge, wat büst Du dumm.
Dor gifft dit't Jahr wat to beleben,
väl Spaß, väl Ulk ward dar bedreben,
un ene Slacht de ward dar slan
gegen 't ganze Volk up den „Ballkahn“.
Se schet't mit 'n hölterne Kanon',
dar kann hüm kener wat üm don;
un wat de grötste Rulle speelt,
säben erste Priese wird verdeelt.
Heini: Fidi, mien Jung, ick glöf dit't all,
doch segg', wann is de Maskenball?
un wo? dat mot ick weten,
schrief't up, sonst kunn ick dat vergeten.
Fidi: Du mußt doch weten, in Eggers Saal,
Dar fiert doch immer Prinz Karneval.
Jetzt Sönndag geiht de Rummel los,
un geihst Du mit, dat weer famos.
Heini: Dar gaht wi hen, dat is'n Appel,
ick un mien Brut! — Nu hol dien Bappel.

Ostiem.
Gem. Chor Oestringen.
Das
7. Stiftungsfest,
bestehend in **Liedervorträgen, Aufführungen**
mit nachfolgendem **Ball,**
findet Freitag den 28. Febr. statt.
Hierzu laden freundlichst ein
H. Jacobs. der Vorstand.

Brandversicherungsgesellschaft für Gebäude in der Herrschaft Jever.
V. a. G.
Distrikt St. Joost.
Zur Neuwahl eines Deputierten wird Termin bestimmt auf Dienstag den 25. d. Mts. nachmittags 6 Uhr in Bergmanns Gasthause in Crildumersiel und werden die Mitglieder des Distrikts eingeladen.
Crildumersiel, 18. Febr. 1913.
H. v. Lingen,
zeitiger Deputierter.

Jeverscher Männergesangverein.
Die Uebung am nächsten Sonnabend fällt aus.

Klootschießerverein Jever.
Am 2. März veranstaltet der Klootschießerverein Schortens gelegentlich seines Stiftungsfestes ein
großes Preiswerfen.
Wir machen unsere Mitglieder hierauf aufmerksam und wollen sich diese zwecks **Probewerfen am 23. d. M.** beim Bahnweiser Hartmanns versammeln, Knaben, 10 bis 16 Jahre, um 1½ Uhr, Erwachsene 3 Uhr.
Der Vorstand.

Ziegenzuchtverein Jever und Umgegend.
Versammlung Sonntag den 23. Februar nachmittags 2 Uhr im Hotel zum schwarzen Adler.
Tagesordnung:
1. Unterstützungskasse.
2. Lämmeranlauf.
3. Sonstiges. D. V.

Klootschießerverein Schortens.
Sonntag den 23. Februar abends 7 Uhr
Versammlung
bei Herrn P. Brück.
Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

Fedderwardergroden.
Sonntag den 23. Februar
großer Kappenball.
Es ladet freundl. ein
B. Onken.

Heidmühle.
Sonntag den 23. Februar
Ball,
wozu freundl. einladet
G. Schütt.

Privatschule Altebrücke.
(Realschullehrplan.)
Anmeldungen von Kindern (Knaben und Mädchen, welche Ostern 1913 die Schule besuchen sollen, bis 1. März erbeten an den Lehrer der Schule
cand. phil. Gabel.

Wilh. Kramer,
Zahntechniker,
Jever, Schlosserstraße.
Telephon 372.
Sprechstunden:
Täglich von 9—1 und 2—6 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr.

Geburtsanzeig
Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen an
Mönchwarf. M. Thaden u. Frau.

Danksagung.
Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner unvergeßlichen Frau sage ich im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank. Otto Bruns.
Mederns, Febr. 1913.

Verantwortlicher Redakteur: Gerh. Weitermann, Jever.
Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 44 — Freitag den 21. Februar 1913 — 123. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 20. Februar.

* **Mehr als neun Milliarden für die Arbeiterversicherung** wurden im Deutschen Reiche während des Bestehens unserer sozialpolitischen Gesetzgebung bis zum Jahre 1911 bisher ausgegeben; die Arbeitgeberschaft hat in dieser Zeit 5,7, die Arbeiterschaft 5 und das Reich 0,7 Milliarden zu der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung beigesteuert, in deren Kassen sich sonach am Ende des Berichtsjahres 2,4 Milliarden befanden. Die Arbeiterschaft erhielt nahezu das Doppelte des von ihr Eingezahlten zurück.

Die gestrige **Maskerade im Schützenhof** war außerordentlich stark besucht, sowohl von Maskierten als auch von Zuschauern. Diese Maskerade hat sich im Lauf der Zeit so fest eingebürgert, daß ihr keine andere Festlichkeit Abbruch tun kann. Auch gestern wird sich das Publikum gewiß aufs beste amüsiert haben und im nächsten Jahre gern wiederkommen.

* **Vortrag über die Alkoholfrage.** Es sei noch einmal auf den am Freitag, 21. d. M., abends 9 Uhr im Adler stattfindenden Vortrag des Herrn Pastor Baars-Vegesack über die Alkoholfrage aufmerksam gemacht. Die Alkoholfrage ist zweifellos eine der wichtigsten sozialen Fragen der Gegenwart, und niemand sollte es unterlassen, sich gründlich über die Bedeutung des Alkoholismus für den einzelnen wie für die Gesamtheit zu unterrichten. Eine günstige Gelegenheit dazu wird jetzt durch diesen Vortrag geboten. Schon der Name des Redners bürgt dafür, daß niemand die Versammlung unbefriedigt verlassen wird. So kann ein Besuch warm empfohlen werden. Es sei noch bemerkt, daß auch Frauen herzlichst eingeladen sind.

* **Der Kampf der Tuberkulose unter dem Rindvieh.** Um den Stand der Tuberkulose bei dem Oldenburger Rindvieh zu ermitteln, beabsichtigt die Landwirtschaftskammer, unter Mitwirkung der Molkereien, Nachforschungen nach dieser Richtung hin anzustellen. Zu diesem Zweck ist mit dem hygienischen Institut in Bremen ein Abkommen getroffen, wonach dajelbst vorläufig 3000 Proben Milch von Oldenburger Kühen auf Tuberkulose untersucht werden sollen. Das Herzogtum Oldenburg wird hierzu in vier Bezirke eingeteilt, nämlich das Jeverland, die Wesermarsch, die Oldenburgische Geest und das Münsterland, auf diese vier Bezirke werden die 3000 Proben verteilt, und zwar in der Weise, daß die einzelnen Gemeinden bezw. Ortschaften bestimmt werden, aus denen die Milchproben entnommen werden sollen. Die Entnahme der Proben von der Gesamtmilch der Landwirte soll durch die verschiedenen Molkereien geschehen. Von diesen werden auch die einzelnen Proben an das Untersuchungsinstitut in Bremen eingeschickt und werden hier auf Tuberkelbazillen untersucht. Solche Milch, die als tuberkelhaltig verdächtig ist, wird auf Meerschweinchen, die bekanntlich für Tuberkulose sehr empfänglich sind, übergeimpft und diese dann nach einiger Zeit auf Tuberkeln untersucht. Wird der Verdacht bestätigt, so wird der Viehbestand, aus dem die tuberkelhaltige Milch herstammte, näher untersucht, indem Milchproben von jeder einzelnen Kuh auf die genannte Weise untersucht werden. Diese Proben sollen dann von einem Tierarzt oder einer sonstigen beamteten Person entnommen werden. Von allen Kühen, die als an Euter-tuberkulose erkrankt ermittelt werden, wird den Besitzern der Weiterverkauf der Milch untersagt, und es treten die einschlägigen Bestimmungen des Viehseuchengesetzes in Kraft, nach welchen beispielsweise das kranke Tier von der Behörde übernommen werden kann. Es muß von dieser dann dem Besitzer vier Fünftel des Wertes entschädigt werden. Man hofft, auf diese Weise der Eutertuberkulose beim Milchvieh ganz erheblich Abbruch zu tun, insbesondere einer Weiterverbreitung nach Möglichkeit vorzubeugen. Auch für jeden Besitzer von Milchkühen ist es wertvoll, zu wissen, ob unter seinem Viehbestande tuberkulosekranke Tiere sind, damit durch das Ausmerzen der erkrankten Tiere jede Ansteckungsgefahr beseitigt werden kann.

* **Accum.** In der am 13. Februar nachmittags in Bargens Gasthaus hies. stattgefundenen Erneuerungswahl zum Kirchenrat und Kirchenausschuß wurden in den Kirchenrat die ausscheidenden Mitglieder: Proprietär Bernh. Gerdes-Accum, evangel.-luth. und Gemeindevorsteher W. A. Weerda-Langewerth, evang.-ref., einstimmig wiedergewählt; in den Kirchenausschuß wurde das bisherige Mitglied, Landwirt Folkert B. Folkers-Memmhausen, ev.-luth., wieder- und Landwirt Johann Onken-Langewerth, ev.-luth., ebenfalls einstimmig, neugewählt. Die Beteiligung an beiden Wahlen war nur gering.

* **Rastede,** 19. Februar. Ein hiesiges Dienstmädchen hat ungefähr drei Wochen lang ununterbrochen im Schlaf gelegen und mußte während dieser Zeit künstlich ernährt werden. Es hat, wie man hört, vor längerer Frist schon einmal einen derartigen Zustand durchgemacht, der vermutlich auf eine vollständige Erschöpfung der Nerven zurückzuführen ist. (N. f. St. u. L.)

* **Oldenburg,** 20. Februar. Der Aufenthalt der Jacht Lensahn in Venedig ist bei gutem, in den letzten Tagen freilich recht kaltem Wetter angenehm und anregend verlaufen. Der Großherzog hat wegen der Fortdauer des Balkankrieges den Gedanken endgültig aufgegeben, seinen Vetter, den Herzog Alexander von Oldenburg, auf dessen Besitzung am Kaukasus zu besuchen und begibt sich zunächst nach Alexandrien in Aegypten. Gestern nahm außer dem deutschen Konsul und seiner Familie der Admiral Cagni am Mittagessen auf der Lensahn teil, der durch seine Beschreibung der Nordpolreise des Herzogs der Abruzzen in weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Der Großherzog besichtigte unter Führung des Admirals das Arsenal und mit besonderem Interesse die Fliegerstation sowie einen neuen mit Turbinen ausgestatteten Kreuzer.

* **Oldenburg,** 20. Februar. Die Kommission zur Prüfung der Vorlage des Magistrats betr. die Aenderung der Besoldungsordnung für städtische Beamte und Lehrer schlägt im Gegensatz zur Magistratsvorlage vor, den Ledigenabzug zu streichen, sowie für Arbeiter, Schulwärter, Bureaugehilfen usw. nachträglich die Teuerungszulage für 1912 zu gewähren. Die dauernde Mehrbelastung erhöht sich dadurch auf 85 791 M jährlich, sie macht etwa 11,50 Prozent der Gesamtsteuer aus.

* **Ein Automobilunfall** ereignete sich gestern nachmittag auf der Bremer Chaussee in der Nähe von Moorhausen. Ein Bremer Automobil passierte in sehr starkem Tempo die Straße, auf welche ein Bauerngefährt hielt. Beim Herannahen des Autos wurde das Pferd unruhig und zog das Gefährt quer über die Straße. Um eine Kollision zu vermeiden, mußte der Autoführer auf die Chausseeberme zuhalten. Dabei geriet es an einen Baum und wurde vollständig demoliert. Die beiden Insassen wurden in weitem Bogen in den Straßengraben geschleudert und kamen glücklicher- und wunderbarerweise mit geringen Verletzungen davon.

* **Butjadingen voran in der Grassamenerzeugung!** In der Grassamenerzeugung steht Butjadingen in ganz Deutschland an erster Stelle. Diese Behauptung wurde von Geheimrat Prof. Dr. Edler aus Jena gelegentlich seines Vortrags auf der Landwirtschaftlichen Woche in Oldenburg aufgestellt. Das ist auch durchaus richtig. Soviel wir unterrichtet sind, hat der Grassamen einzelner Züchter im „Butjenterland" nicht nur in Nordwestdeutschland, sondern vielmehr in fast sämtlichen Gegenden Deutschlands Berühmtheit erlangt und wird weither bezogen. Die zielbewußte Arbeit einzelner Landwirte hat es zuwege gebracht, daß im Lauf des letzten Jahrzehntes der Butjadinger Grassamen durch seine vorzügliche Beschaffenheit nicht nur einen guten Ruf, sondern sogar unmittelbar eine Vorrangstellung in Deutschland sich geschaffen hat. Nachdem dadurch dieser Grassamensorte eine weiteste Verbreitungsgrundlage gewonnen worden ist, möchte es vielleicht auch wohl an der Zeit sein, noch einen zweiten Satz aus den Ausführungen Edlers zu beherzigen. Er meinte nämlich, daß sich auf diesem Gebiete noch sehr viel mehr Erfolge erzielen lassen, wenn die Zucht des Grassamens noch in weiteren Kreisen der oldenburger Landwirtschaft aufgenommen würde und daß diese Vorrangstellung sich auf ganz Oldenburg ausdehnen würde. Bedenkt man, welch ausgezeichnete Erfolge mit dem in Butjadingen gezüchteten Grassamen in den anderen deutschen Staaten erreicht worden sind, und daß bislang nur einzelne weitblickende Landwirte die Bearbeitung dieses Gebietes in die Hand genommen haben, so wird man den Edlerschen Hinweis als durchaus richtig anerkennen müssen. Und dabei ist das ein Zweig landwirtschaftlicher Tätigkeit, der für einen fleißigen und umsichtigen Züchter recht einträglich ist.

Aus den Nachbargebieten.

Wilhelmshaven, 19. Febr. Die Elektrische fährt! Nach langem Harren erschienen gestern vormittag zum ersten Male die weißen und gelben Wagen der Straßenbahn in der Stadt, von vielen Neugierigen und besonders der lieben Jugend freudig begrüßt. In den Wagen hatte die Prüfungskommission Platz genommen. Die Wagen durchfuhren einzeln und zu zweien und dreien aneinandergekoppelt die Strecke vom Schlachthof nach dem Bahnhof und Postamt und weiter bis zur Kaiser-Wilhelm-Brücke und zurück. Die übrigen Strecken wurden noch nicht befahren, da stellenweise an ihnen noch gearbeitet wird. — Die aus Danzig bezw. Putzig hier eingetroffenen Flugfahrzeuge sind auf den Eisenbahnwagen in die Nähe der im Bau begriffenen Flugzeughalle geschafft worden. Mit den Probeflügen soll, wie verlautet, in einigen Tagen begonnen werden.

Aurich, 19. Februar. Heute mittag nach 1 Uhr landete bei Tannenhausen der Freiballon Nordsee des Seeoffizierklubs in Wilhelmshaven, geführt von dem Leutnant z. S. Gorissen. Der Ballon war kurz vor 12 Uhr in Wilhelmshaven aufgestiegen. Er kam in die Nähe des Moores und der See und mußte niedergehen. Mit Hilfe der Anwohner wurde der Ballon geborgen und in Sandhorst der Bahn zur Rückbeförderung nach Wilhelmshaven übergeben.

* **Leer.** Die Wiedereröffnung der Viehmärkte wird nach einer Meldung des hiesigen Anzeigeblatts zum 1. März erfolgen.

Vermischtes.

* **Das Drama auf den Schienen bei Eisenach** wird im B. T. wie folgt beschrieben: Der zweiundzwanzigjährige Fabrikarbeiter Rudloff, der achtzehnjährige Arbeiter Schumann und die zwanzigjährige Arbeiterin Margarete Rickardt hatten sich die Nacht hindurch in verschiedenen Lokalen umhergetrieben und waren schließlich alle drei vollständig betrunken. In diesem Zustand wurde der Arbeiter Rudloff, der mit einem anderen Mädchen verlobt war, von Lebensüberdruß gepackt und kam auf den Gedanken, sich das Leben zu nehmen. Gleichzeitig bat er seinen Freund und das Mädchen, die mit ihm die Nacht durchgezecht hatten, dasselbe zu tun. In der Trunkenheit stimmten die beiden anderen zu, und man beschloß, in die Nähe des Westbahnhofs zu gehen und sich dort von einem Güterzug überfahren zu lassen. Rudloff ließ sich eine Postkarte geben, auf der er an seine Angehörigen Abschiedsgrüße richtete und die Bitte aussprach, man möge seine Leiche verbrennen lassen. Die Karte unterschrieben auch die beiden anderen. Dann brach man auf und kam etwa um 6 Uhr auf dem Bahnhof. Unterwegs war das Mädchen aber anderer Meinung geworden und bat flehentlich, man möge sie am Leben lassen. Damit waren aber die beiden betrunkenen Männer nicht einverstanden. Sie überwältigten das sich heftig wehrende Mädchen, bis es schließlich in Ohnmacht fiel. Rudloff band die Unglückliche mit einem Strick an sich fest und legte sich dann mit dem Mädchen auf die Schienen. Einen Meter davon legte sich Schumann hin. Als wenige Minuten später in der Dunkelheit der Güterzug heranbrauste, erwachte das Mädchen und gewann im letzten Augenblick in seiner Verzweiflung so viel Kraft, daß es sich einige Zentimeter beiseite biegen konnte. Dadurch wurde es gerettet und trug nur eine ganz leichte Verletzung am Hals davon. Den beiden Männern aber gingen die Räder über die Köpfe hinweg, so daß sie auf der Stelle tot waren. Nur mit vieler Mühe gelang es dem Mädchen, sich aus seiner Verschnürung zu befreien. Es lief dann auf den Bahnhof und erstattete Anzeige von dem entsetzlichen Vorfall.

Landesbibliothek Oldenburg

38. Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer.

S. & H. **Berlin**, 18. Februar.

Unter dem Vorsitz des Grafen Mirbach (Sorquitten) fand heute im Architektenhause die Generalversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer statt. In seiner Eröffnungsrede wies der Vorsitzende darauf hin, daß Deutschland infolge seiner geographischen Lage und der dadurch bedingten Notwendigkeit einer starken Wehrmacht zu Lande und zu Wasser weit mehr als jedes andere Land der Pflege des wirtschaftlichen Lebens bedarf. Wir sind jedoch nicht auf dem richtigen Wege dazu. Der Grundbesitz, besonders auf dem Lande, hat im letzten Jahre durch die Gesetzgebung eine ununterbrochene Reihe von Mehrbelastungen und von tiefeindringenden Belästigungen erfahren. Vor allem ist hier die Reichswertzuwachssteuer zu nennen, ferner die weitere Verschärfung der Besteuerung des Kartoffelbaues in der Aufhebung des Branntweinkontingents und endlich der weitere Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung mit den endlosen Paragraphen und Strafbestimmungen. Die stetige Mehrbelastung muß schließlich den denkenden Landwirt in die Städte treiben, und wenn ihn noch so starke Bande an die Scholle fesseln. Für die Industrie ist ein starker Schutz der Arbeitswilligen eine Existenzfrage. Unbegreiflich ist daher die Stellungnahme der Regierung in der Frage des Streikpostenstehens. Unser Programm bedarf daher einer Ergänzung dahin: „Der Schutz und die Erhaltung des Privateigentums, welches die Grundlage der Rechtsordnung und der Kultur ist, muß die Richtschnur jeder staatserhaltenden Gesetzgebung sein." (Beifall.)

Darauf referierte der Professor der Staatswissenschaften Dr. Otto Gerlach (Königsberg i. Pr.) in zweieinhalbstündiger Rede über das Thema:

Unsere sozialpolitische Gesetzgebung — ihre Wirkung — und die öffentlich-rechtliche Lebensversicherung.

Der Redner legte schließlich eine Resolution vor, in der die Generalversammlung erklärt, daß die öffentlich-rechtliche Lebensversicherung berufen sei, die Tätigkeit der privaten Lebensversicherungsgesellschaften zu ergänzen, namentlich in der Richtung, die angesammelten Kapitalien auf dem platten Lande anzulegen. Die Resolution bedauert ferner, daß gegenüber der von den Gewerkschaften und den Konsumvereinen gegründeten Volksversicherung „Volksfürsorge" eine Verständigung zur Abwehr unter den bürgerlichen nationalen Parteien gegen diese sozialdemokratische Gründung nicht gelungen sei. — Die Resolution wurde ohne Debatte angenommen.

Sodann referierten Professor Dr. van der Borght (Berlin) und Rittergutsbesitzer v. Sybel (Haus Isenburg) über die Neubelastung des Grundbesitzes während der letzten Jahre. Die Referenten legten gemeinsam eine Resolution vor, die die Umsatzsteuer, die Wertzuwachssteuer und die Steuer nach dem gemeinen Wert des Grund und Bodens verurteilt, da diese Steuer auf bodenreformerischer Grundlage errichtet seien und die eigentliche Aufgabe der Steuern, die Staatsbürger zu den öffentlichen Lasten nach dem Maße ihrer Kraft und Leistungsfähigkeit unter Schonung der Erwerbs- und Einkommensquellen heranzuziehen, wesentlich verschoben sei.

In einer sehr lebhaften Diskussion trat Landrat v. Batocki (Bledau) der Resolution in dem Punkte, in welchem sie Abschaffung der Umsatzsteuer fordert, entgegen, da lediglich durch diese Steuer die Güterspekulation auf dem Lande ein wenig zurückgedrängt werden kann. — Graf Mirbach (Sorquitten) hält dies jedoch für zu weitgehend, da mancher Grundbesitzer verkaufen muß, auch wenn er nicht will. Schuld an der Verteuerung der Weltmarktpreise sei die enorme Produktion von Gold, die eine Entwertung des Geldes bedinge. — Den gleichen Gesichtspunkt vertrat der Reichs- und Landtagsabg. Arendt, der bekannte Vorkämpfer der Silberwährung. Die Ziele der Bodenreformer nannte dieser Redner einen Halbsozialismus, der weit gefährlicher sei als der wirkliche Sozialismus, da jener sich scheue, seine letzten Ziele klarzulegen. — Nach weiterer Diskussion wurde die Resolution angenommen mit dem Vorbehalt der Prüfung im engeren Komitee und die Generalversammlung darauf geschlossen.

Generalversammlung der Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs.

S. & H. **Berlin**, 18. Februar.

Unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder trat heute nachmittag im Künstlerhause zu Berlin die Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs zu ihrer diesjährigen Generalversammlung zusammen. Als Vertreter des preußischen Landwirtschaftsministers nahm an derselben Oberregierungsrat Frhr. v. Falkenau, als solcher des Ministeriums des Innern Regierungsrat Abel an der Tagung teil. Der Vorsitzende, Rittmeister a. D. Rittergutsbesitzer v. Arnim (Güterberg), eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten, worauf der Geschäftsführer der Vereinigung v. Campe den Geschäftsbericht bekannt gab. Nach diesem beträgt die Zahl der Mitglieder der Vereinigung derzeit 4956. Der Bericht verleiht der ernsten Befürchtung Ausdruck, daß für die Zuckerindustrie vielleicht in Bälde schwierige Zeiten kommen werden, und weist namentlich auf den großen Aufschwung hin, den die Konservenfabrikation und der Obstbau wie auch die Zuckerindustrie selbst nehmen werden, wenn es gelungen sein wird, die Zuckersteuer zu beseitigen. — Gutsbesitzer Bock (Gr.-Brütz) erstattete sodann ein eingehendes Referat über: Die Beseitigung der Zuckersteuer bei Konservierung von Früchten in gewerblichen Etablissements. Er hob in seinen Ausführungen u. a. hervor, daß Rußland unbeirrt seine Interessen ohne Rücksicht auf andere verfolgen werde und daß für Deutschland die Zeit nicht mehr fern sein werde, wo es einzig und allein auf den deutschen Markt angewiesen sein werde. In der Beseitigung der Zuckersteuer bei der Konservierung von Früchten in gewerblichen Etablissements sei ein Mittel zu erblicken, um die Zuckerproduktion zu sichern. Der Aufschwung des Zuckerrübenbaues bedeutet zugleich auch einen Aufschwung der Fleisch- und Milchproduktion. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß der Reichskanzler alles tun werde, um eine Schädigung der Zuckerindustrie zu verhindern. Er legte zum Schlusse seiner Ausführungen folgende Resolution vor: „Die Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs beauftragt ihren Vorstand, den Reichskanzler zu bitten, gemäß den Wünschen des Reichstags demselben baldigst einen Gesetzentwurf betreffend die Beseitigung der Zuckersteuer bei Verarbeitung von Früchten in gewerblichen Etablissements zu unterbreiten unbeschadet der weitergehenden und aufrechterhaltenen Forderung der Beseitigung der Zuckersteuer überhaupt."

Entsprechend einem Vorschlag Dr. von Altrocks (Berlin) beschloß die Versammlung, das Referat dem Reichskanzler, dem Ministerium des Innern, dem Landwirtschaftsministerium und dem Reichsschatzamt zu überweisen.

Direktor Marquardt (Essen) gab der Befürchtung Ausdruck, daß die ganze Angelegenheit als ein Kompensationsobjekt behandelt werden würde, wogegen schon jetzt Verwahrung eingelegt werden müsse. Es solle daher in der Resolution nach der Passus aufgenommen werden: „neben der in Aussicht genommenen allgemeinen Ermäßigung der Zuckersteuer". Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden.

Oekonomierat Schultz (Neubrandenburg) behandelte die Mittel zur Hebung des Zuckerverbrauchs. Er betonte, ein Hauptmittel sei die Herabsetzung der Zuckersteuer bezw. der Konsumsteuer auch bei der Verwendung zu Futterzwecken der Imkerei. Er empfahl eventuell die Zuckervergällung durch Sand. Auch empfahl der Referent die Unterstützung der Kunsthonigfabrikation durch steuerfreien Zucker. Kunsthonig werde niemals eine ernsthafte Konkurrenz für den Naturhonig werden. Ob jetzt schon die Zeit gekommen ist, für den Kunsthonig den steuerfreien Zucker zu verlangen, sei noch zu erwägen. Weiter muß namentlich der Obst- und Konservenkonsum gehoben werden und zwar am besten durch Prämiierung häuslicher Einmachprodukte. Zu erwägen wäre ferner die Einrichtung von Einmachkochkursen, die am besten von dem Verein zur Förderung der Obstverwertung in die Hand genommen würde. Weiterhin sei der Hebung des Genusses von alkoholfreien Getränken Beachtung zu schenken. Nach einer kurzen Debatte, in der mehrfach auf die Ausführungen des Referenten hinsichtlich der Kunsthonigfrage zurückgegriffen wurde, schloß der Vorsitzende sodann die Versammlung.

Poincarés Amtsantritt.

Paris, 18. Februar. Unter großen Ovationen der Pariser Bevölkerung hat sich heute der Amtsantritt des neuen Präsidenten der Republik vollzogen. Die ganze Stadt war festlich geflaggt, alle Stadtviertel wetteiferten in der Begrüßung des neuen Staatsoberhauptes. Nachmittags 2 Uhr erschien Ministerpräsident Briand in der Privatwohnung Poincarés in der Rue Commandant Marchand; in seiner Begleitung befanden sich der militärische und der Zivilgeneralsekretär des neuen Präsidenten und ein Ordonnanzoffizier des Präsidenten Fallières. Poincaré nahm darauf mit Briand in dem Präsidentenwagen Platz, während die Truppen die militärischen Ehren erwiesen und eine große Menge Poincaré als Präsidenten der Republik zujubelte. Die Ovationen setzten sich auf dem ganzen Wege bis zum Elysee fort, wo Präsident Fallières, umgeben von allen Ministern und den Präsidenten des Senats und der Kammer, Poincaré empfing und ihm die Machtbefugnisse des Präsidenten übergab. Hierbei beglückwünschte Fallières den neuen Präsidenten und feierte Poincaré als hervorragenden Mann, der sein ganzes Leben dem Dienste der Republik gewidmet habe. Seine Tätigkeit werde von jetzt an, mit der höchsten Autorität versehen, ihre Wirkung auf die Politik des Friedens, der Freiheit und des Fortschrittes haben, an die die Nation fest gebunden sei. Frankreich könne dadurch nur an Ruhm, Kraft und Wohlstand gewinnen. Poincaré dankte, indem er Fallières als treuen Diener der Republik und der Demokratie feierte, dessen sicheres und klarsehendes patriotisches Urteil er oft bei Regierungsberatungen kennen gelernt habe. Er werde, fügte Poincaré hinzu, seine ganze Kraft der Aufgabe widmen, die ihm zugefallen sei, und der zu genügen er sich auf das Vertrauen des Parlaments und des Landes stützen müsse. Er schloß mit der Versicherung, die Präsidenten der beiden Kammern könnten auf seine unwandelbare Hingabe an die Republik und an das Vaterland rechnen.

Englands stille Flottenreserve.

Wenn englische Werften den Bau von Kriegsschiffen für fremde Regierungen übernehmen, so fügen sie in die betreffenden Verträge eine Bestimmung ein, wonach im Kriegsfall die fertiggestellten und noch nicht abgelieferten Schiffe der englischen Regierung zur Verfügung gestellt werden müssen.

In der Zeit von 1905 bis 1911 baute England an Kriegsschiffen für eigene Rechnung 819 000 Tons und für fremde Rechnung 120 000 Tons. Der Anteil der Bauten für fremde Rechnung ist demnach nicht unerheblich. Gegenwärtig werden in England fertiggestellt für Brasilien 1 Linienschiff von 32 000 Tons bei Armstrong, für Chile 2 Linienschiffe von je 28 000 Tons ebenfalls bei Armstrong, dazu 6 Zerstörer von je 1800 T. bei White und Co., für China 1 Kreuzer von 2800 T. bei Armstrong, für die Türkei ein Linienschiff von 23 000 Tons bei Vickers und 1 Linienschiff von derselben Größe bei Armstrong, für Japan 1 Panzerkreuzer von 28 000 Tons bei Vickers.

England kann mit Stolz auf diese Erfolge seiner Schiffsbauindustrie blicken. Obwohl die deutsche an Leistungsfähigkeit hinter ihr nicht zurücksteht, so hat die englische doch einen großen Vorsprung und wird von der Regierung in Verbindung mit dem Großkapital nach Kräften gefördert. Bei Anlehnungsgeschäften mit fremden Staaten und bei sonstigen Unternehmungen im Auslande sind die Engländer darauf bedacht, alle fremden Kriegsschiffsbestellungen ihren heimischen Werften zuzuwenden, und können sich rühmen, in dieser Hinsicht eine Bevorzugung erlangt zu haben, die sich aus der technischen Leistung und der ziffernmäßigen Preisstellung allein nicht begründen läßt.

Für England erwächst daraus ein zweifacher Vorteil. Einer ihrer blühendsten und ertragreichsten Industriezweige wird nachhaltig befruchtet und mit Hilfe der erwähnten Vertragsklausel schafft sich England eine Kriegsschiffsreserve, die der Flottenminister bei Vergleichen der englischen Schiffsstärke mit derjenigen anderer Mächte wohlweislich außer Betracht läßt.

Oldenburgischer Landtag.

Außer einigen Ausschußberichten untergeordneter Bedeutung sind am Dienstag die

Ausschußberichte zu den Regierungs-Schulvorlagen

herausgekommen. Da wäre zunächst die Realgymnasiums-Vorlage. Sie hat im Ausschuß geteilte Aufnahme gefunden. Die Zentrums- und rechtsstehenden Abgeordneten sowie Abg. Möller wünschen die restlose Annahme der Regierungsvorlage. Auf der andern Seite beantragen die linksstehenden Ausschußabgeordneten die Ablehnung. Sie begründen diese Stellungnahme damit, daß bei aller Anerkennung der Gründe der Regierung und aller Förderung des Bildungsdranges besser zum Ziele zu kommen sei, wenn man allen Gemeinden, die dazu übergehen wollen, höhere Lehranstalten zu errichten, durch Staatszuschüsse hierzu die Möglichkeit gebe. Je nach der Leistungsfähigkeit der Gemeinden müßten die Staatszuschüsse bemessen werden. Insgemein wurde übrigens auch bemerkt, daß man es nicht für richtig halte, höhere Lehranstalten aus Staatsmitteln zu errichten, bevor nicht alle Volksschulen des Landes auf den Staat übernommen sind. — Auch hinsichtlich der Vorlage betr. Errichtung eines Realprogymnasiums in Cloppenburg sind die Ansichten der Abgeordneten geteilt. Dieselben Herren, die für die Oldenburger Anstalt sind, treten auch für die Erstellung einer höheren Lehranstalt im Sinne der Regierung in Cloppenburg ein, während der andere Teil wiederum ihre Ablehnung beantragt.

Man kann aus diesen Ergebnissen der Ausschußberatung unschwer erkennen, daß die Vorlagen der Regierung, soweit sie die Errichtung eines Realgymnasiums in Cloppenburg betreffen, zurzeit einigermaßen auf schwachen Füßen stehen. Anderseits aber wird ein Vergleich der Ausschußberichte hinsichtlich der Cloppenburger Anstalt und der geplanten höheren Lehranstalt in Rüstringen lehren, daß sehr wahrscheinlich auch die Rüstringer Anstalt fallen möchte, wenn diejenige in Cloppenburg fällt. „Ein dritter Teil des Ausschusses," heißt es nämlich im Bericht zu der Vorlage der Regierung betr. das Realprogymnasium in Cloppenburg (die Abgg. Bultmann, Dörr, Heitmann, Schmidt-Zetel, Steenbock), „will zwar für Rüstringen wegen der dort vorliegenden besonderen Verhältnisse eine staatliche höhere Lehranstalt bewilligen, kann aber solche besonderen Verhältnisse weder für ein staatliches Realgymnasium in Oldenburg noch für das hier in Frage stehende Realprogymnasium in Cloppenburg anerkennen und lehnt aus diesem Grunde die Vorlage ab." Diese Abgeordneten also stimmen, wenn auch aus dem einschlägigen Ausschußbericht hervorgeht, für eine Rüstringer höhere Anstalt im Sinne der Regierung mit einer kleinen Besoldungsänderung. Und nun kommt der springende Punkt: ein weiterer Teil des Ausschusses — und zwar, wie erläuternd bemerkt wird, vielleicht mag, just diejenigen Abgeordneten, die auch für die Oldenburger und Cloppenburger Anstalt eintreten, mit Ausnahme des Abg. Möller — enthält sich vorläufig der Abstimmung. Der Sinn dieser „vorläufigen" Stimmenthaltung liegt auf der Hand. Werden Oldenburg und Cloppenburg fallen, so behalten sich deren Befürworter hinsichtlich Rüstringens das Recht der Wiedervergeltung vor. In Anbetracht der zweifellos für alle drei Städte

Landesbibliothek Oldenburg

gleich wichtigen Vorlagen, die zudem eine Art Landessache darstellen, möchte man eine Einigung für erwünscht halten. In folgerichtigem Handeln lehnt grundsätzlich allein der Ausschußabgeordnete Tantzen (Stollhamm) laut Ausschußbericht auch diese Vorlage glatt ab.

Mündlichen Bericht erstattet der Ausschuß zur Vorlage betr. den Neubau eines feuersicheren Gewölbes und anderer Baulichkeiten beim Amtsgericht in Löningen. Beantragt wird der Uebertrag von 2000 M auf das laufende Finanzjahr. — Weiterhin beantragt der Finanzausschuß, das Gesuch der Gemeinde Osternburg betr. Uebertragung der Hebung der Staatssteuern der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. — Das Bittgesuch um Anbringung einer Turmuhr an der Alexanderkirche in Wildeshausen, das von dem Stud. phil. Strahlmann gestellt ist, beantragt der Ausschuß der Regierung zur Prüfung zu überweisen.

Vermischtes.

* **Hannover**, 18. Febr. In dem Stadtwalde Eilenriede wurden heute vormittag zwei junge Kaufleute aus Nordhausen im Alter von etwa 25 Jahren erschossen aufgefunden. Sie waren vor einigen Tagen hier zugereist. Beide hatten Unterschlagungen begangen und deshalb den Tod gesucht.

* **Rettung eines lebendig Begrabenen.** Bochum, 15. Februar. Ein schwieriges Rettungswerk ist nach dreitägigen gefahrvollen Bemühungen auf der Zeche „Prinzregent" mit glücklichem Erfolge zu Ende geführt worden. Auf der genannten Zeche war am Mittwoch der Bergmann Stanislaus Lief von hereinbrechenden Gesteins- und Kohlenmassen verschüttet worden. Die Rettungsmannschaften der Zeche nahmen unter Führung der Betriebsbeamten die Bergungsarbeiten sofort mit großem Eifer auf. In der vergangenen Nacht gelang es, den Verschütteten lebend und unverletzt zu bergen. Lief hatte sich in einen Hohlraum gerettet und war dadurch dem sicheren Tode entgangen.

* **Der Wunsch, die genaue Zeit zu bestimmen,** die ein Baum im Walde braucht, um sich zur Zeitung zu verwandeln, hat dem Leiter einer großen deutschen Papierfabrik jüngst zur Ausführung eines Versuchs Veranlassung gegeben. Er ließ um 7 Uhr 35 Minuten morgens in dem der Fabrik benachbarten Walde drei Bäume fällen, die nach Abschälung der Rinde in die Holzstofffabrik geschafft wurden. Die Umwandlung der drei Baumstämme in flüssige Holzmasse ging so schnell vor sich, daß um 9 Uhr 35 Minuten bereits die erste Rolle Druckpapier die Maschine verließ. Diese Rolle wurde mittels Automobils unverzüglich nach der 4 Kilometer entfernten Druckerei einer Tageszeitung geschafft, und bereits um 11 Uhr vormittags wurde die Zeitung ausgegeben. Es hatte demzufolge nur eines Zeitraumes von 3 Stunden 25 Minuten bedurft, damit das Publikum die neuesten Nachrichten auf dem Materil lesen konnte, das von den Bäumen stammte, auf deren Zweigen noch am Morgen die Vögel gesessen hatten.

* **Der Gallimathias des Reichstags.** Man schreibt der Frankf. Ztg.: Die gegenwärtige parlamentarische Hochsaison hat auch die Sammlung parlamentarischer Redeblüten wieder um ein Beträchtliches vermehrt. Ohne den Anspruch auf lückenlose Vollständigkeit erheben zu können, lassen wir aus der allerjüngsten Zeit einige Kostproben hier folgen. Abg. Hoff meinte bei der Beratung der Reichsschulkommission: „Das ist eine bittere Pille, gegen die wir Protest erheben müssen"; der Sozialdemokrat Schulz-Erfurt dagegen: „Die Reichsschulkommission ist ein dürftiges Feigenblatt, mit dem die Regierung die Reaktion im Schulwesen verdecken will, wir aber arbeiten darauf hin, es zu heben". Herr Giesberts hielt es für notwendig, einer „neuen Strömung auf die Finger zu sehen". Sein Parteifreund Astor sagte bei Beratung des Gesundheitsamts: „Ich hoffe, daß wir auch in den nächsten Jahren Fortschritte auf dem Gebiete der Säuglingssterblichkeit machen werden." Wenig menschenfreundlich! — Baron Knigge dagegen äußerte sich: „Wir müssen dem Krebsschaden des Geburtenrückganges einen Damm vorschieben", während der fortschrittliche Württemberger Gunßer vom sauer verdienten Lohne der Weinbauer sprach. Bei der Interpellation über das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter erklärte der Danziger Abgeordnete Weinhausen: „Dem Hause würden die Haare zu Berge getrieben werden". Dr. Müller-Meiningen leistete sich bei verschiedenen Anlässen Nachstehendes: „Es wurde behauptet, die Richter seien unfähig, sich von Vorurteilen freizumachen, die sie mit der Muttermilch eingeatmet haben" . . . „Es bedeutet doch eine übergroße Anforderung an unsere Harmlosigkeit, wenn wir in diesen Dingen nicht den bureaukratischen Revolver knacken hörten". Beim Petroleummonopol äußerte sich Herr Erzberger: „Die Agenten und Depositäre, Vertreter des gesunden Mittelstandes, fallen durch dieses Gesetz mindestens zur Hälfte unter den Tisch" . . . „Was würde Herr N. N. wohl sagen, wenn Leute fortwährend auf seinem Stammbaum herumkletterten". Der Genosse Cohn-Nordhausen führte bei der Generaldebatte über das Reichs-Justizamt vor einigen Tagen aus: „Der Fall der Moabiter Petroleuse, Frau Meinhard, ist ein Gegenstück zum Fall Eulenburg, nur in umgekehrter Richtung". (Sollte es da nicht etwa dasselbe sein wie jener Fall?) Sein Parteifreund Heine meinte: „Das Vereinsgesetz ist die erste Blockfrucht, die unseren deutschen Frauen in den Schoß gefallen ist." Der Reichsparteiler Warmuth rief aus: „Es ist ein außerordentliches Verdienst der Presse, daß sie hier die Wurzel an eine Giftpflanze gelegt hat!" und Dr. Oertel endlich sprach sich dahin aus: „Die Leserschaft will bei den Prozeßberichten auch ein Körnchen von Schlüpfrigkeit haben."

* **Amerikanischer Humor.** Der neue Frühjahrshut. Die Gattin kommt strahlend nach Hause: „Nun, John, was sagst Du zu meinem neuen Frühjahrshut? Wie sieht er aus?" John, nach kurzer mißtrauischer Prüfung: „Wie ein halber Monatsgehalt." — Ungenügende Zeugnisse. Die gnädige Frau, zu dem neuen Mädchen: „Haben Sie Empfehlungen?" „Jawohl, gnädige Frau, eine ganze Menge." „Warum haben Sie sie denn nicht mitgebracht?" „Ach, das ist genau dieselbe Geschichte wie mit meinen Photographien. Sie werden mir alle nicht gerecht." — Falsch geraten. Die Lehrerin, tadelnd: „Pfui, Du kleiner Schmutzfink! Schon wieder kommst Du ungewaschen zur Schule, man kann ja sehen, was Du gefrühstückt hast!" „Was denn?" „Eier." Der Sünder, triumphierend: „Falsch geraten, die Eier sind von gestern." — Vor der Zollkrisis. Die Dame zu einem Reisegefährten, zweifelnd: „Ich habe nichts zu verzollen. Was soll ich nun dem Beamten eigentlich sagen?" „Nun, Sie sagen eben, daß Sie nichts zu verzollen haben." „Ja natürlich, aber — wenn er nun doch etwas findet?"

Handelsteil.

Bremer wöchentlicher Marktbericht über südrussische Futtergerste und ausländisches Getreide.

Bremen, 19. Februar.

Ruhe und Stetigkeit gibt es im Gerstenhandel nicht mehr. Starke Preisschwankungen halten den Markt in fortwährender Erregung. Es zeigt sich jetzt, daß noch mehr Vorverkäufer ihren Bedarf decken müssen, als man angenommen hat. Die Russen wissen das und können durch Zurückhaltung im Angebot erhöhte Forderungen durchsetzen. Im scharfen Gegensatz zu der lebhaften Spannung an den großen Märkten steht die Teilnahmlosigkeit der Verbraucher. Aus früheren Abschlüssen erhalten die Konsumenten mehr Ware, als sie in ihrem Betriebe verwenden können, zumal ihnen auch Mais und Futterkorn reichlich zu Gebote stehen. — Die zweite Hand hat teilweise von ihrem Ueberfluß waggenfrei zu Preisen verkauft, zu denen man weder in Rußland noch an den Handelszentren einkaufen kann. So bietet sich hier und da das Schauspiel, daß die Importeure zu höheren Preisen kaufen, als die Kunden der Importeure verkaufen. Der Konsum kann nicht einmal das bewältigen, was er aus früheren Abschlüssen zu empfangen hat, während die Vorverkäufer Mühe haben, die Ware zu schaffen, die sie notwendig haben müssen, um ihre alten Kontrakte zu erfüllen. Die gegensätzlichen Kräfte, die am Markte sind, fahren fort, Preisschwankungen von ungewöhnlicher Stärke und Dauer zu zeitigen. Es kennzeichnet die Lage, daß die Verbraucher sehr spärlich neue Bedarfskäufe abschließen. Der Konsum, der nur Mais kaufen kann, so weit er nicht schon durch langfristige Verträge an Gerste gebunden ist, vermag die ankommenden Zufuhren von Mixed-Mais nur schwer aufzunehmen. Die Preise liegen daher für nordamerikanische Ware zugunsten der Käufer. Laplatamais ist fest auf Nachrichten von Ernteschäden. — Hafer vernachlässigt. Russischer und amerikanischer Hafer ist ziemlich ausverkauft und guter deutscher Hafer knapp. Im März und in den folgenden Monaten erwartet man so große Zufuhren vom Laplata, daß der Konsum keine Eile hat, seinen Bedarf zu decken. Durch Zurückhaltung im Einkauf gelingt es den Konsumenten, einen mäßigen Preisdruck auszuüben. — Kleine Partien von schwimmendem südrussischen Roggen, die am Markte waren, fanden kaum irgend welches Interesse. Das schöne Gewächs aus dem Osten unseres Landes schlägt in diesem Jahre die russische Konkurrenz ganz und gar aus dem Felde. — Weizen hat ruhiges Bedarfsgeschäft. Es sind nur kleine Posten von nordamerikanischem und Laplata-Weizen in naher Ware gehandelt.

Heute abend stellen sich die Waggon-Preise für gesunde südrussische Futtergerste wie folgt:

greifbare Ware	144,50 M
p. 2. Hälfte Febr.-Lieferung	144,50 M
p. März-Lieferung	144,50 M
p. April-Lieferung	144,50 M
p. Mai-Aug.-Lieferung verbdl.	142,— M

— pari ab Unterweserhafen —

per 1000 Kgr. unverzollt, zwei Monat Akzept, Säcke zum Füllen sind franko zu stellen. Der Preis erhöht sich per 1000 Kgr. für leihweise Sackbeigabe um 1 M und für Lieferung ab Bremen Freibezirk (anstatt ab Unterweserhafen) um etwa 1 M. Der Zoll beträgt 13 M pro 1000 Kilogramm.

Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 19. Februar.

Auftrieb 2971 Schweine, 637 Ferkel. Verlauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft; Preise unverändert Es wurden gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine, 7 bis 8 Monat alt, 54 bis 68 M, 5 bis 6 Monat alt, 40 bis 53 M, Pölke, 3 bis 4 Monat alt, Stück 30 bis 39 M, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 25 bis 29 M, 6 bis 8 Wochen alt, Stück 21 bis 27 M.

Die Direktion des Magerviehhofs.

Berlin, 19. Februar. [Amtliche Preisfestellung der Berliner Produktenbörse. Preise in Mark für 1000 Klgr. frei Berlin netto Kasse.]

		v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen	Mai	210 50	209,50	210,50	209,50
	Juli	212,50	—,—	212,25	—,—
	September	206,50	—,—	—,—	—,—
Roggen	Mai	176,00	175,25	176,25	175,00
	Juli	176,75	—,—	176,75	—,—
Hafer	Mai	173,00	172,50	173 25	171,75
	Juli	—,—	—,—	—,—	—,—
Mais	Mai	—,—	—,—	—,—	—,—
Rüböl	Januar	66,40	—,—	—,—	66,40
	Mai	65 40	—,—	—,—	—,—
	Oktober	—,—	—,—	—,—	—,—

Unberechtigter Nachdruck verboten.

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

23. Februar: Bewölkt, teils heiter, früh Frost.
24. Februar: Meist bedeckt, feuchtkalt, Niederschläge.
25. Februar: Nebel, meist trübe, kalt, Niederschläge.
26. Februar: Nebel, bewölkt, feuchtkalt, trübe.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.

Freitag, 21. Febr.: 75. Vorst. im Ab. Der Menonit. Trauerspiel in vier Akten von E. v. Wildenbruch. Anfang 7,30 Uhr. (Schülerkarten.)

Sonntag, 23. Febr.: 76. Vorst. im Ab. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Erstes Gastspiel des Herrn Paul Hagemann vom Königl. Hoftheater in Hannover. Hamlet. Trauerspiel in fünf Akten v. Shakespeare-Schlegel. (Hamlet Herr Hagemann.) Anf. 7 Uhr.

Jugendheim in Jever.

Sonnabend den 22. Februar nachmittags 5.30 Uhr

Erlebnisse eines deutschen Marineoffiziers im fernen Osten.

(Farbige Bilder des Deutschen Flottenvereins.)

1. Ueber Amerika nach Tsingtau.

1. Abfahrt von Bremerhaven. 2. Die Freiheits-Statue im Hafen von Newyork. 3 Panorama von Newyork. 4. In den Straßen der Stadt. 5. Blick auf San Franzisko. 6. Der Park am Goldenen Tor. 7. Das Hotel am Stillen Ozean. 8. Der Kreuzer „Hansa" im Hafen von Tsingtau. 9. Die Schantungstraße in Tsingtau. 10. Das Oberdeck der „Hansa". 11. Am Kaiser Wilhelm-Ufer. 12. Bau eines chinesischen Tempels. 13. Der Gedenkstein des Admirals. 14. Blick vom Signalberg. 15. Die Auguste Viktoria-Bucht. 16. Die Flucht des russischen Panzerschiffes. 17. Die zerstörten Schornsteine. 18. Die Steuerbordseite nach der Schlacht. 19. Die Russen im deutschen Hafen. 20. Die russischen Torpedoboote.

2. In den Häfen und Städten Chinas.

1. Die Kaiserstadt Peking. 2. Die Straße der Gesandten. 3. Eine Straße in der Tatarenstadt. 4. Am Eingangstor. 5. Vor dem chinesischen Tempel. 6. Die Baukunst der Chinesen. 7. Denkmal im Gelben Tempel. 8. Die Ehrenpforte für den deutschen Gesandten. 9. Die Ruderregatta vor Tsingtau. 10. Segelregatta mit dem Kreuzer Bismarck. 11. Ein Landungsmanöver. 12. Die Mannschaften im Lager. 13. Unsere Fahrt nach Hongkong. 14. Im englischen Hafen. 15. Unser Schiff im Trockendock. 16. Vorderansicht des Trockendocks. 17. Im botanischen Garten. 18. Der deutsche Konsul in Schanghai. 19. In der Hafenstadt Nanking. 20. Der Vizekönig kommt an Bord. 21. Empfang des Vizekönigs, 22. Der Vizekönig verläßt unser Schiff.

3. Die Fahrt nach Korea und Japan.

1. Der Leuchtturm von Schantung. 2. In der Hauptstadt von Korea. 3. Die Straßen von Söul. 4. Die Fuhrwerke. 5. Die Läden der Kaufleute. 6. Eine vornehme Dame. 7. Denkmäler auf dem Friedhofe. 8. Im Hafen von Amoy in Südchina. 9. Blick auf die Stadt. 10. Bei einem Bauer. 11. Die Reisfelder in China. 12. Vor der chinesischen Mauer. 13. Das deutsche Kanonenboot auf dem Jangtse. 14. Die Ufer des Flusses. 15. Unsere Fahrt nach Japan. 16. Im Park von Kioto. 17. Die Tempel im Park. 18. Das Glockenhaus. 19. Die Bambus-Allee. 20. Der Vulkan Fujiyama. 21. Die Spiegelung im Hakonesee. 22. Tausendjährige Bäume. 23. Unsere Rückfahrt mit dem Ablösungsdampfer.

*

Eintrittsgeld 20 ₰, Schüler und Schülerinnen 10 ₰.

Sonntag den 23. Februar kein Vortrag.

Erfahrungsspruch.

Wer gut bereiten will sein Essen,
Wird Maggi's Würze nie vergessen.

Landesbibliothek Oldenburg

Vermischte Anzeigen.

Holzauktion in Moorhausen.

Montag den 24. Febr. 1913 nachm. 1 Uhr anfgd.

werde ich auf dem **Gute Moorhausen**

etwa 250 Hausen Holz:

bestes Birkenstammholz, bestes Astholz, tannenes Richelholz, tannenes Brennholz usw.,

öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist verkaufen.

Die Käufer versammeln sich bei dem Gutshause.

Jever. **H. A. Meyer,** amtl. Auktionator.

Tralens, Station Jever. Landwirt Gerhard Leiner läßt

Montag den 17. März d. J. nachm. 2 Uhr beg.

in und bei seiner Behausung daselbst öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

4 Pferde:

1 braunen Wallach, flotten Einspänner, automobilfromm und zugfest,
1 6jährige güste, ostfriesische Stammstute v. Mentor, flotter Einspänner, hervorragende Nachzucht liefernd, automobilfromm und zugfest,
1 4jährigen Wallach,
1 Enterhengstfüllen aus obiger Stute vom Gilbert;

ferner:

2 Sauen,

Anfang April ferkelnd,

4 trächtige Schafe;

noch: 3 komplette Ackerwagen, tadellos erhalten, Sacksche und Zwillingspflüge, versch. Eggen, darunter Laaksche, 1 Breitdreschmaschine mit Reinigung, tadellos arbeitend, 1 Mähmaschine, fast neu, 1 Heuwender, fast neu, 1 Harkmaschine, Siltzeuge, Dreschblöcke, versch. Geschirre, darunter 1 neues Zweispänner-Wagengeschirr, div. Acker-, Stall- und Milchgerät, darunter 12 Milchtransportkannen, Rahmfässer, Drückebank, Stremmtine und andere Gegenstände.

Käufer werden eingeladen mit dem Bemerken, daß gutes Pferdematerial und gut erhaltenes Wirtschaftsgerät zum Verkaufe gelangt.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Habe eine schwere, junge, hochtragende **Kuh** zu verkaufen.

Siebetshaus. Wilh. Beenken.

Eine junge, in den ersten Tagen kalbende Kuh sowie zwei tiedige Enterbeester zu verkaufen.

Tidofeld. W. G. Albers.

Beste hochtragende Kuh zu verkaufen.

Helmstede. W. von Cölln.

Habe einen neuen Bauern-Ackerwagen und einen eisernen Schlitten mit breitem Schlitter, passend als Milchschlitten, zu verkaufen.

Beenken,
Hufbeschlag und Wagenbau.
Fedderwarden.

Wüppelser Altendeich. Fuhrunternehmer Hero Ricklefs läßt wegen Aufgabe des Fuhrwerksbetriebs

Dienstag den 11. März d. J. nachmittags 3 Uhr beg.

bei dem Hause des Gastwirts Willms in Waddewarden öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

4 komplette gute Ackerwagen,

davon 2 mit 7000 Pfd. **Tragkraft,**
4 hanf. Pferdegeschirre,
2 Wagenhinterketten,
3 Siltzeuge, 1 Wagenhebe.

Es können noch Sachen zugebracht werden.

Käufer werden eingeladen.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Verkauf oder Verpachtung einer Windmühle und Dampfmühle nebst Bäckerei.

Eine seit über 100 Jahren in hiesiger Stadt betriebene

Müllerei u. Bäckerei

soll zu sofortigem Antritt verkauft oder verpachtet werden. Das Verkaufsobjekt, welches an einer Hauptverkehrsstraße und einer Nebenstraße liegt, besteht aus einer

holländischen Windmühle, einer Dampfmühle sowie einer Bäckerei.

Alles befindet sich in bester Verfassung.

Einem strebsamen Müller bietet sich hier die beste Gelegenheit zur Gründung einer sicheren Existenz. Rings um die Mühle wohnen viele Abnehmer für Mühlenprodukte; auch aus der weiteren Umgebung läßt sich viele gute und sichere Kundschaft erwerben. Der Umsatz der Müllerei und Bäckerei war bislang ein enormer. Durch die neuen Anlagen der Marine entwickelt Wilhelmshaven-Rüstringen sich immermehr und hat der Müller daher viele Abnehmer für seine Erzeugnisse.

Jede weitere Auskunft wird gern und unentgeltlich erteilt von dem unterzeichneten Bevollmächtigten.

Rüstringen. H. Reents,
Fernsprecher 632. Rechnungsstllr.

Ein gut erhaltenes

Klavier

preiswert zu verkaufen.

A. G. Andrée.

Schreibsekretär wegen Platzmangels zu verkaufen.

Kirchplatz. A. Dierks.

Mühle, gleich welcher Art, mögl. mit Aushilfskraft, bei guter Anzahlung sofort gesucht. Nur Selbstverkäufer-Off. an **O. Pröhle,** postl. Bremen, werden berücksichtigt.

Zu kaufen gesucht ein gut ausgefüttertes Landschwein, zirka 400 Pfund schwer. Näheres bei Klose, Bürstenmacher, Schlachtstr.

Tragende und abgekalbte **Kühe** und **Rinder** sowie ½ bis 2jähr. **Bullen** und **Kuhkälber** und **Weidevieh** suche anzukaufen. Angebote erbeten.

Siegmund Levy.

Hochtragende Beester,

1. März bis 30. Mai abkalbend, mögl. schwer, anzukaufen gesucht.

Feddw.-Grod. A. Popken.

Suche junge, trag. Stuten.

Feddw.-Grod. A. Popken.

Weidevieh

(wantiedige u. diesen Winter belegte gute Kühe oder Rinder) suche für auswärts anzukaufen. **Umgehende** Offerten erbeten.

Feddw.-Groden. A. Popken.

Gesucht

prima zirka 1½jährige eingetragene

Zuchtbullen

geg. sofortige Abnahme. Bitte um Angebote.

Wilhelm Levy. Jever, Bahnhof.

Kaufe fortwährend fette Schweine sowie sämtliches Schlachtvieh. Zahle für Schweine (Lebendgewicht) bis 60 Mk.

Hopfenzaun. H. Janßen. Fernsprecher Nr. 309.

Die Oberwohnung in meinem Hause Neuermarkt ist umständehalber noch auf Mai zu vermieten.

D. Eden.

Teilhaber gesucht.

Für meine Mineralw.- und Limonadenfabrik mit treuer, barzahlender Kundschaft suche tätigen Teilhaber mit **etwas Kapital.**

Friedr. Duden.
Jever, Rosenstr. 794.

Kurz entschlossen senden Sie Ihre Adresse zur Uebernahme der Zigarrenagentur. Vergütung Mk. 250 pro Monat oder hohe Prov. **A. Rieck & Co., Hamburg.**

Stundenfrau gesucht für einen Nachmittag in **jeder** Woche. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. unter Nr. 19.

Gesucht zum 1. April oder Mai ein junges Mädchen gesetzten Alters als Stütze in einem kleinen Haushalt von 2 Damen. Dasselbe muß kochen können und in Hausarbeit bewandert sein. Fam.-Anschluß und Gehalt.

Frau R. König.
Rüstringen, Wilhelmsh.-Str. 112.

Gesucht auf Mai ein junges Mädchen und ein junger Mann für eine größere Landwirtschaft gegen Gehalt und bei Familienanschluß. Näheres bei Buddenberg, Rüstringer Hof.

Gesucht auf Mai mehrere

Haushälterinnen

für kleine Landwirtschaften.

Frau Anna Klammer,
gewerbsmäß. Stellenvermittlerin.
Accum bei Sande.

Gesucht wird eine kinderliebe Haushälterin nach Rüstringen bei drei Kindern.

Zu melden bei Robert Amier, Oestringfelde, Gem. Schortens.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger Müllergeselle gegen hohen Lohn. Waddewarder Mühle. R. Arjes.

Besseres Mädchen für kinderl. Haush. zum 1. März gesucht.

Becker.
Wilhelmshaven, Gökerstr. 49II.

Ich suche auf sofort einen

Arbeiter.

Jever. J. H. Cassens.

Suche auf sogleich einen Tagelöhner.

Mühlenreihe. Carl Cornelßen.

Suche zum 1. Mai tüchtiges Mädchen, welches kochen und plätten kann, für kleinen Offiziershaushalt. Frau Kaptlt. Echerlin.

Wangeroog.

Suche zum 1. Mai d. J. noch ein Mädchen, welches gut melken kann. Fr. Bargen, Landwirt.

Ninive bei Fedderwarden.

Zum 1. April suche ich für einen jungen Mann eine Pension in gutem Hause. Angebote unter L. D. 12 an die Exp. d. Bl.

Suche auf gleich einen zweiten Knecht oder Arbeiter. W. Hintzen.

Hobbie bei Langewerth.

Jg. Mädchen, 22 Jahre alt, **sucht Stellung** in einem landwirtschaftlichen Betriebe zur Führung des Haush., wo Mädch. vorh. Off. erb. unt. G. W. pdstl. Jever.

Fräulein, Mitte Dreißig, perfekt im Kochen, mit der Wäsche genau Bescheid wissend, sucht zu Mai Stellung als Haushälterin in besserem Haushalt event. auch bei älterem Herrn. Nähere Auskunft bei Buddenberg, Rüstringer Hof.

Zarte weiße Hände

erzeugt d. herrlich duftende „**Sametin**". Bei **aufgesprungener, roter rissiger Haut** und bei **Frostbeulen** v. unvergleichl. schnell. Wirkung. à Fl. 60 Pf. Nur bei **F. Busch, Hof-Apotheke.**

Unentbehrlich für jeden Landwirt:

Landwirtschaftlicher

Taschenkalender

für das Herzogtum Oldenburg.

Herausgegeben von Direktor **Lohaus** u. Landwirt **Averdam.**

Einfache Ausgabe geb. 1,25 Mk.
Luxus- „ „ 1,75 „
Braue, landwirtschaftlich.
Notiz-Kalender, in Kaliko 1,50 „
in Leder 2,00 „

Zu haben in der

Buchhdlg. C. L. Mettcker & Söhne.

Nebenverdienst!

Vertreter gesucht,

da Vertretung freigeworden für den Vertrieb der bekannten

Hartmannschen Schokolade-Automaten

in Jever u. Umgeg. **C. H. L. Hartmann,** Schokoladenfabrik, Altona (Elbe).

Kopfläuse beseitigt radikal „**Haarelement**" Entfernt d. läst. **Schuppen.** Befördert **vortreffl.** den **Haarwuchs,** à Fl. 50 Pfg.

Nur bei **F. Busch, Hofapotheke.**

Butjadinger Grassamen, geerntet aus guter Wesermarschweide, empfiehlt zur Anlage von Dauerweide

Abbehausen. H. Martens.

Für Militärpflichtige

halte meine Badeanstalt bestens empfohlen.

Jever. M. Blunk.

In den nächsten Tagen wird das Reinigen der Schornsteine in den Gemeinden Tettens und Middoge vorgenommen.

A. Schwarting, Schornsteinfegermstr.

Verloren ein Paket (Inh. schw. Damenrock). Abzugeben bei Wirt Schulze, Stadtwage.

---

5 Mk. Belohnung

gebe demjenigen, der mir den Täter sagen kann, der meinem Hahn den Kamm aufgeschnitten hat.

Heidmühle. Carl Bohlsen.

Diejenige Person, welche Sonntagabend meine Luftpumpe mitnahm und erkannt wurde, ersuche ich, dieselbe bis zum 25. ds. Mts. wieder abzugeben, widrigenfalls ich es zur Anzeige bringe.

Sengwarden. Th. Janßen, Wirt.

Frisch eingetroffen:

Sahne-Schicht-Käse.

Mühlenstr. Georg Mammen.

Sauerkohl sowie ammerl. Fleischwaren in bek. Güte empf. H. W. Hinrichs.

Meine Wunderbar Pfd. 100 Pfg. ist hochfein in Qualität und im Geschmack von Naturbutter fast nicht zu unterscheiden. H. W. Hinrichs.

Empfehle täglich frische **Grützwurst** sowie **Leberwurst.**

Osterstr. 300. L. Hoffmann.

Empfehle zur Saat

prima graue Erbsen

Ztr. 15 Mk.

Fr.-Aug.-Groden. Wilh. Dirks.

Frisch. jung. Roßfleisch

empfiehlt **Jacob Feilmann.**

Zur **Erntezeit** empfehlen

Cormick-Binder

sowie

Osborne

für 800 Mark.

Um der Lieferung gerecht werden zu können, bitten um frühzeitige Bestellung.

Garms. Behrens & Sohn.

Empfehle zur Saat

Probsteier Hafer,

gut geerntet. Georg Harms.
Stummeldorf bei Sillenstede.

Zur Saat

empfehle hellen, schweren Probsteier Hafer und dito schwed. Futterhafer.

Sander Mühle. H. Hinrichs.

Guten Ligowo-Säehafer hat abzugeben

Moorwarfen. W. Wilken Wwe.

Heu, Stroh, Häcksel, Torfstreu

liefert billigst

Anton Onken, Jever.

Allen Flechten-leidenden sei ein Versuch mit **Obermeyers Medizinal-Herba-Seife** dringend empfohlen. Tausende von Dankschreiben bezeugen, daß sich Herba-Seife hervorragend bewährt, selbst in Fällen, wo andere Mittel versagten. **Herba-Seife** à Stck. 50 Pfg., **30% verstärktes Präparat** Mk. 1.— Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in den **Apoth. u. Drogerie C. Breithaupt.**

Mitbürger des südl. Jeverlandes!

Laut Bekanntmachung im Jev. Wochenbl. soll die Heidmühle zum Abbruch verkauft werden. Hiesige Einwohner und Bewohner der näheren und weiteren Umgegend, die sich für Erhaltung dieses mit der Vor- und Jetztzeit unserer Heimat eng verwachsenen althistorischen Bauwerks interessieren, werden gebeten, sich **Sonntag den 23. Februar 1913 nachm. 2 Uhr im Lokale des Wirts Schütt zu Heidmühle** zu versammeln, um über die näheren Schritte zu beraten. Vorschläge werden in der Versammlung gemacht.

Einigkeit macht stark!

Mehrere Freunde für Heimatschutz.

Landesbibliothek Oldenburg